Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 17. October 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. — 3. Jahrgang. — No. 246.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Dummen werden nicht alle!

Rochester, N. Y., 17. Oct. Das Geschäftslocal der „Rochester Cooperative Supply Co.", welche in Philadelphia ihr Hauptquartier hat und nach New York, Boston, Baltimore, Trenton, Washington, Buffalo, Cincinnati, Detroit, Chicago, Cleveland, St. Louis, San Francisco und Los Angeles verzweigt sein soll — so ist wenigstens auf den Geschäftsbriefbogen der Gesellschaft zu lesen — ist infolge Pfändungsverfahrens geschlossen. Mehrere Hundert Personen dahier, welche je $1 die Woche einzahlten in der Erwartung, dafür reichlich Waaren zu erhalten, sind sehr niedergeschlagen. Die Gesellschaft hatte zwei Classen Certificate; diejenigen in der Classe „A" sollten nach dem Verfall des Certificats — in 15 Wochen, also nach Zahlung von nur $15 — Waare im Werthe von $35 erhalten; die Certificate in der Classe „B" sollten nach Ablauf von etwa 30 Wochen, also nach Zahlung von etwa $30, Waaren im Betrage von $75 bringen. Nach den Regeln der Gesellschaft sollte jede Woche ein Certificat auf je 50 gutstehende Mitglieder der Classe „A", und ein Certificat auf je 100 gutstehende Mitglieder der Classe „B" fällig werden; das Certificat mit der niedersten Nummer sollte zuerst einlösbar sein u. s. w. Ein gewisser Wright scheint der Hauptmacher bei der Geschichte zu sein: In Rochester hatte die Gesellschaft an die 600 Mitglieder.

Die Louisviller Blutschwitzerin.

Louisville, 17. Oct. Bis jetzt sind die Aerzte noch nicht imstande, die seltsamen Vorgänge an der Katholikin Frau Mary Stuckenberg zu erklären, welche so schnell in den Ruf einer amerikanischen Louise Lateau gekommen ist. Gestern war Dr. Coomer, von der Kentuckyer Medicinschule, von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in der Stuckenberg'schen Wohnung. Die Wunden der „Stigmatisirten" an der inneren Handfläche und am rechten Fuß bluteten stark zur Zeit, als der Arzt und seine Begleiter ankamen; dagegen blutete die Wunde am linken Fuß noch einige Zeit lang nicht. Dieser Fuß wurde auf ein Schemelchen gestellt, und die Frau war darauf bedacht, die Wunde nicht zu öffnen. Um 10 Uhr aber schwoll der Fuß auf, die Wunden öffneten sich von selbst, und Blut und Wasser flossen heraus. Genau zwei Minuten vor 3 Uhr trat der Verzückungszustand ein, welcher bis 6 Uhr Abends dauerte.

Viel Knall — doch kein Regen.

Camp Edward Powers, bei San Diego, Ter., 17. Oct. Die Regierungs-Regenfabrikanten haben in den letzten 15 Stunden ungewöhnlich eifrig gearbeitet, und seit 2 Uhr gestern früh folgte eine Explosion auf die andere. Es hat seit drei Wochen hier nicht geregnet. Seit zwei Wochen sind die Regenmacher hier und warten auf die Ankunft einiger „verlaufener" Sprengstoffe sowie auf das Austoben des trockenen Nordwindes. L. Allen Dyer vom 23. Infanterie-Regiment und 10 Soldaten von Fort Bliß leisteten den Regenmachern Beistand. Ihr Lager befindet sich anderthalb Meilen von der Ortschaft, und da die starken Explosionen fast ohne Pause aufeinander folgen, so ist an Schlaf nicht zu denken. Eine riesige Menge Sprengstoffe steht augenblicklich zur Verfügung, und dieser Versuch wird in weit größerem Maßstabe vorgenommen, als irgend ein früherer.

Kecke Bankräuber.

Enterprise, Nebr., 17. Oct. Drei Hirtenburschen drangen gestern Mittag mit gezückten Revolvern in die Erste Nationalbank. Der Kassirer war zur Zeit ganz allein. Die Räuber erbeuteten $3500 in Baargeld und drohten dem Kassirer mit augenblicklicher Tödtung, wenn er sich muckse. Jetzt sind der Sheriff und eine Abtheilung Gehilfen hinter den Räubern her.

Sturm auf eine Wirthschaft.

Anderson, Ind., 17. Oct. Eine Anzahl Glasbläser suchte nächtlicherweile die Kuntz'sche Schankwirthschaft in Alexandria zu demoliren. Der Schankwärter Michael Sapp feuerte mit einem Revolver in den Haufen hinein. James McCann und Andrew Gallagher wurden tödtlich verwundet. Sapp wurde mit einem Bierglas furchtbar auf den Kopf geschlagen, und sein Aufkommen ist zweifelhaft. Es sind sechs Verhaftungen vorgenommen worden.

Minnesotas ältester Mann.

Dayton, Minn., 17. Oct. Samuel Neems, bekannt als der älteste Mann des Staates und in den Jahren 1815 bis 1840 eine hervorragende politische Persönlichkeit, ist gestern hier im Alter von 103 Jahren gestorben, und zwar infolge Erkältung. Neems war ein geborener Deutschpennsylvanier.

Angekommene Dampfer.

Baltimore: Hermann von Bremen.
London: Maine von Boston.
Liverpool: Kansas von Boston.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichter Regenfall im Süden, Regen im Norden; beständige Temperatur, nur im äußersten Nordwesten kühler; veränderliche Winde.

General Miles' Jahresbericht.

Washington, D. C., 17. Oct. Der Jahresbericht des Generalmajors Nelson A. Miles, als Commandant des Missouridepartements, ist hauptsächlich ein geschichtlicher Ueberblick über den Siouxkrieg vom vergangenen Winter, seine Ursachen und Folgen. Es werden darin etwa ein Dutzend Fehler aufgezählt, welche die Regierung gegenüber diesen Indianern gemacht, und auch auf die zunehmende Verarmung der Cheyennes und Sioux, die Mißernten von 1889 und 1890 und die Unmöglichkeit für die Rothhäute, nach anderen Landestheilen auszuwandern hingewiesen.

Frostschaden.

Nyack, N. Y., 17. Oct. Das County Rockland erlitt gestern einen schweren Frostschaden, und die zarten Pflanzen haben ungemein gelitten.

Ausland.

Der Socialistencongreß.

Erfurt, 17. Oct. Die Verhandlungen des Parteitages der deutschen Socialdemokratie sind denn doch zeitweise recht stürmisch geworden. Die Radicalen Werner und Wildberger sollten Beweise für ihre Behauptung bringen, daß Mitglieder des Parteiausschusses Geschenke für politische Handlangerdienste angenommen und Gelder unrechtmäßig verwendet hätten; sie riefen mit ihren Reden einen großen Tumult hervor, zumal sie sich weigerten, die Delegaten zu nennen, von denen sie ihre Information erhalten haben wollen, und auch nicht der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beistimmen wollten, da dessen Urtheil ja doch zu ungunsten der Opposition ausfallen würde. Nur mit Mühe wurde eine Keilerei verhütet. Man fand es gut, die Sitzung einstweilen zu vertagen. Bei Wiedereröffnung wurde der Finanzbericht und der Bericht des Centralausschusses angenommen, desgleichen ein Antrag auf Ernennung eines Neunerausschusses zur Untersuchung der obigen Beschuldigungen. Bebel gab in einem längeren Berichte zu, daß die Politik der Partei im Einklang mit den Verhältnissen eine gemäßigtere geworden sei, und sagte, es sei abgeschmackt, zu glauben, daß die Ziele der Socialisten auf den Barrikaden verwirklicht werden könnten.

Von den Gegnern der Socialdemokratie wird auf die Zänkereien als ein Zeichen innerer Schwäche der Partei hingewiesen, und als Beweis für eine beständige Hinneigung nach extremen und anarchistischen Methoden, welcher die gemäßigteren Führer schwer, und schließlich vielleicht gar nicht mehr Widerstand leisten könnten. Das war von allem Anfang an das Hauptargument der Deutschfreisinnigen gegenüber den Socialisten und wird auch jetzt hervorgehoben, um darzuthun daß das socialistische Ideal sich nicht verwirklichen lasse, da die „Hintermänner" die Sache ganz anders verständen, als die Führer. Die Socialisten aber machen geltend, daß Discussion und bis zu einem gewissen Grade sogar Wortstreitigkeiten für das Parteileben gesünder seien, als eine starre Disciplin, die gar kein Mucksen zulasse. Die Socialdemokraten sind jetzt namentlich wegen ihrer Bekämpfung des gegenwärtigen Militärsystems populär.

Zweijährige Dienstzeit.

Berlin, 17. Oct. Jetzt haben die Militärbehörden beschlossen, dem Versuch mit der Einführung zweijähriger Dienstzeit eine weitere Ausdehnung zu geben. Die zwei gegenwärtig in Metz liegenden Bataillone sollen ganz aus Rekruten bestehen, und die frisch eingestellten Leute sollen im ersten Jahre mit den Exercierübungen im vollen Umfang bekannt gemacht werden, während das zweite Jahr einer Wiederholung derselben gewidmet werden soll. Die Nothwendigkeit einer raschen Ausbildung der Rekruten hat hierzu geführt.

Wahlsiege der Rothen.

Berlin, 17. Oct. Die Erfolge der Socialdemokraten in Sachsen bei den den Landtagswahlen sind bemerkenswerther, als man anfänglich glaubte, und haben auch hier in höheren Kreisen Beunruhigung erzeugt. Nicht nur haben die Socialisten die Zahl ihrer Sitze im sächsischen Landtag von 8 auf 11 vermehrt, sondern es ist auch — was noch viel bedenklicher erscheint — das socialistische Votum seit dem Jahr 1885 um 90 Procent gestiegen. Und das angesichts der Thatsache, daß Tausende von Wählern ihr Stimmrecht verloren, weil sie die Wahlsteuer von 3 Mark nicht zahlen konnten!

„Angesehener" Brandstifter.

Kassel, 17. Oct. Hr. Hermann, Besitzer großer Porcellanfabriken in Oberkassel und in Düsseldorf, ist wegen Brandstiftung zu 8 Jahren Strafhaft verurtheilt worden.

Militärisches von Oesterreich.

Wien, 17. Oct. Der Reichsrath ist jetzt seit einer Woche in Sitzung, ohne etwas von Bedeutung zustande gebracht zu haben, ausgenommen die Verschärfung der Gesetze gegen Diejenigen, welche sich der Militärpflicht entziehen — was für die Oesterreicher in den Ver. Staaten von einiger Bedeutung ist — und die Ermächtigung zum Ausheben einer ständigen Streitmacht in Bosnien und der Herzegowina. Die Bosnier sind Soldaten von hübschem Aeußern, und es ist bereits eine bosnische Freiwilligenabtheilung vorhanden. Von jetzt ab wird das bosnische Militärsystem wenigstens einigermaßen demjenigen des übrigen Reiches gleichen.

Die Rumänen fühlen sich!

Wien, 19. Oct. Die Aufregung in Rumänien, infolge der Anhäufung russischer Truppen in der Nähe der Pruth, ist in beständigem Zunehmen. Baracken und Thürme sind allenthalben zu erblicken, und der lange, öde Landstrich auf der russischen Seite des Flusses scheint vollständig in ein wimmelndes Heerlager verwandelt zu sein. Die Rumänen sind zwar beunruhigt, aber nichts weniger als erschreckt. Es heißt, daß sie sich für vollständig fähig halten, einem Vordringen der Russen lange genug Widerstand zu leisten, bis Hilfe von den anderen Mächten kommt. Die Hauptstadt Bukarest ist eine starke Festung; sie kann eine Garnison von 160,000 Mann halten und hat Deckung durch große und stark armirte Forts. Außerdem sind, auch wenn die Russen ganz von Bukarest absehen wollten, starke Befestigungslinien vorhanden, über welche sie hinwegkommen müßten. Das rumänische Kriegsheer ist gründlich organisirt und wird sich bis nächstes Frühjahr in ausgezeichneter militärischer Verfassung befinden, mit den besten erlangbaren Waffen und Ausrüstungen, welche bereits von der Regierung bestellt sind. Selbst aber wenn der Angriff jetzt erfolgen sollte, so würden sich die Rumänen allen Anzeichen nach als ebenso gute Soldaten erweisen, wie 1878.

Streit Frankreichs mit Marokko.

Paris, 17. Oct. Der Anspruch Marokkos auf die Touat-Oasen im mittleren Afrika wird von der französischen Regierung entschieden zurückgewiesen. Frankreich erklärt, daß diese Gegenden vollständig in seine Machtsphäre fallen, entsprechend einem Uebereinkommen zwischen ihm und den anderen europäischen Mächten zur Schlichtung der Frage bezüglich des Hinterlandes von Afrika. In einer Besprechung hierüber erklärte gestern der Minister des Aeußern, Ribot, die Regierung sei entschlossen, auf ihrer Stellung zu verharren und nöthigenfalls Marokko „zur Vernunft zu bringen"; denn es dürfte nicht geduldet werden, daß eine Handelsroute von solcher Wichtigkeit, wie es diese für die französische Colonie Algerien hat, in die Hände Marokkos falle.

Abfall vom Katholicismus.

Paris, 17. Oct. Aus Cahors, im Departement Lot, an der Orleansbahn, kommt die Nachricht von einem massenhaften Religionsabfall. Es scheint, daß der Bischof von Cahors sich am Sonntag weigerte, in der Kirche des Dorfes Murat eine zweite Messe zu celebriren, und daß daraufhin die ganze Einwohnerschaft des Dorfes vom Katholicismus abfiel und den Protestantismus annahm.

Feinde unseres Schweines.

Paris, 17. Oct. Die Regierung ist überrascht über den hartnäckigen Widerstand des Senats gegen die Zulassung des amerikanischen Schweines. Die kleinen Besitzer in Frankreich waren von Anfang an starke Gegner der Aufhebung der Sperre über dieses Fleisch, und ihre Ansichten spiegeln sich im Senat wieder.

Unser Salzfleisch darf nach Italien.

Rom, 17. Oct. Es wird halbamtlich mitgetheilt, daß sich Italien entschlossen habe, die bestehende Sperre auf amerikanisches Salzfleisch aufzuheben. Ein diesbezüglicher amtlicher Erlaß wird nächstdem erscheinen.

Papst Leo beschwert sich.

Rom, 17. Oct. Der Papst hat im Hinblick auf die kürzlichen Unruhen im Pantheon dahier und auf die sich daran knüpfenden feindseligen Kundgebungen gegen den Vatican eine Notiz an die Mächte erlassen, worin er sagt, diese Vorgänge seien von der größten Bedeutung und es sei **unmöglich**, daß die italienische Regierung und das Papstthum zugleich in Rom nebeneinander blieben.

Das gute Väterchen.

St. Petersburg, 17. Oct. Der Zar hat, um seiner Gemahlin in ihrer Wohlthätigkeit nachzueifern, Befehl gegeben, daß dieses Jahr gar keine Staatsbälle stattfinden sollen, und daß das gewöhnlich für solche Feste bestimmte Geld ausschließlich dem Hungerfonds zugewendet werden soll. Für den Zaren, der überhaupt keinen Gefallen an Bällen findet, ist das lange kein so großes Opfer, wie für die Zarin. Das Beispiel des Väterchens wird vom reicherem Adel und den Kaufleuten, von denen viele mit dem Elend des Volkes Geschäfte machen und große Getreidevorräthe zur Erzwingung recht hoher Preise zurückhalten, keineswegs allgemein befolgt.

St. Petersburg, 17. Oct. Es heißt, daß die russischen Behörden am Ende des Monats die Ausfuhr von Weizen verbieten werden. Der Ausfuhr von Kartoffeln nach Preußen ist bereits Einhalt gethan.

Mildere Saiten aufgezogen.

London, 17. Oct. Eine Depesche an den „Standard" aus Odessa meldet: Es ist Befehl gegeben worden, die Maßregeln bezüglich der Juden vorerst außer Kraft zu setzen. Die Auswanderung aus Südrußland läßt nach.

Friede in Centralamerika.

New York, 17. Oct. Eine Specialkabeldepesche aus Teguciagalpa, Centralamerika, meldet: Der formelle Friedens- und Amnestievertrag zwischen Honduras und San Salvador ist unterzeichnet worden. Damit ist der Frieden der centralamerikanischen Staaten gesichert — vorläufig wenigstens.

Drei Kinder verbrannt.

Frankfurt a. M., 17. Oct. In Michelstädt (hessischer Kreis Erbach) brannte gestern das Haus des Arbeiters Lindenblatt nieder, während gerade alle Erwachsenen die Wohnung verlassen hatten. Drei kleine Kinder der Familie kamen in den Flammen um.

Verdächtiger Brand.

Wien, 17. Oct. Die Kasernenmagazine in Triest brannten gestern theilweise nieder. Man vermuthet, daß meuterische Soldaten das Feuer anlegten.

Aasfliegen in Menschengestalt.

London, 17. Oct. Seit dem Baccaratscandal ganz besonders ist in der Sensationspresse eine Unmasse Geschichten über das Privatleben des Prinzen von Wales erschienen. Viele der betreffenden Artikel verriethen eine auffallende Kenntniß von Hofverhältnissen — was die königliche Familie zu einer Untersuchung veranlaßte.

Da stellte es sich heraus, daß der britische Thronfolger in seiner Umgebung eine oder mehrere Personen hat, welche längst eine Industrie daraus machen, seine wirklichen oder angeblichen „Geheimnisse" an die Scandalpresse zu verkaufen. Jetzt ist Jeder, der mit dem Prinzen in Verbindung steht, einem scharfen Spionirsystem unterworfen.

Telegraphische Notizen.

— Der russische Thronfolger soll sich mit der Prinzessin Elsa von Württemberg verlobt haben.

— Die italienische Regierung gedenkt, den Ausfuhrzoll auf Rohseide abzuschaffen. Noch andere Maßregeln zur Belebung der italienischen Industrie sind in Aussicht genommen.

— Trotz der Versicherung, daß die neue russische Anleihe weit überzeichnet worden sei, finden es die Banken, welche sie in den Markt brachten, nicht leicht, sie unterzubringen, und ist ihr Preis gestern an der Londoner Actienbörse etwas gesunken.

— In Pittsburg wurde heute die internationale Convention der „Missionsgesellschaften der christlichen Kirche" eröffnet.

— Bei den gestrigen Verhandlungen des ökumenischen Councils der Methodistenkirche in der Bundeshauptstadt hielt auch der Präsident eine Ansprache.

— In Philadelphia wurden 4 russische Juden lediglich wegen Verbreitung socialistisch-anarchistischer Ideen in Rede und Schrift dem Criminalgericht überwiesen.

— Zu Bradford, Pa., erkrankten etwa 100 Delegatinnen zur Staatsconvention der Temperenzfrauen nach einem ihnen gegebenen Mittagessen, und man munkelt sogar von Vergiftung.

— Einer Depesche des „N. Y. Herald" aus Valparaiso zufolge, wurden bei einer Schlägerei zwischen amerikanischen und chilenischen Matrosen 4 der Ersteren getödtet, und eine große Anzahl verwundet.

— Bankerotte ereigneten sich in den gestern abgelaufenen 7 Tagen in den Ver. Staaten 227, in Canada 32, zusammen also 259, gegen 227 in derselben Woche des Vorjahres und 270 in der Vorwoche.

— Immer höher werden die Angaben über die Summen, um welche John Hoey, der in New York abgesetzte und verschwundene Präsident der Adams-Expreßcompagnie, diese geschädigt haben soll. Man spricht jetzt von $965,905.

— Die vom Secretär Noble eingesetzte Commission, welche mit den Shoshone- und den Arapahoe-Indianern in Wyoming über die theilweise Abtretung ihrer Ländereien verhandeln sollte, ist mit den Indianern handelseinig geworden, indem diese sich verpflichteten, von ihren 2 Millionen Acres der Regierung 1,100,000 für 55 Cents den Acre zu überlassen.

— Bei der in Fort Recovery, O., abgehaltenen 100jährigen Erinnerungsfeier an die berühmte unglückliche Schlacht gegen die Indianer wurden gestern die Leichen von 900 Soldaten, welche damals fielen, in einem gemeinsamen Riesengrab beerdigt, einschließlich der Leiche des General Butler. Mehr als 50,000 Personen wohnten den Ceremonien bei.

Lokalbericht.

Glücklich abgelaufen.

Ein mit Möbeln beladener, schwerer Wagen der „Sterling Furniture Co." fuhr gestern Nachmittag an der Wabash-Ave., nahe der 12. St., in ein tiefes Loch, in welchem fünf Arbeiter mit Röhrenlegen beschäftigt waren. Der Wagen stürzte um und die Ladung theils in die Grube, theils auf das Pflaster. Drei der unten befindlichen Arbeiter Namens Patrick Doran, Henry Jackson und John Kervinski wurden unter den Möbeln begraben und erlitten bedeutende Verletzungen. Alle drei waren jedoch im Stande, sich nach Hause zu begeben, nachdem sie in einer nahegelegenen Apotheke verbunden worden waren. Getz, der Kutscher, kam glücklicher Weise ohne nennenswerthe Verletzungen davon.

* Der im Hause No. 151 W. Peoria Str. wohnhafte Fred Anderson, ein notorischer Trunkenbold, stand heute unter der Anklage, seiner Frau mit dem Ermorden gedroht zu haben, vor Richter Severson. Der Trunkenbold wurde um $100 bestraft.

Unsere Polizeigewaltigen.

Ein ruhiger Bürger bei der Verhaftung verknüppelt.

Der Richter bestraft ihn auch noch.

Am 9. d. M. gegen 5 Uhr Abends ereignete sich zwischen Lessing- und Dix-Str. längst den Geleisen der Northwestern-Bahn folgender Vorfall:

Karl Betzel, ein angesehener Bürger, dessen Holzhöfe an der Ecke von Dix-Str. und W. Chicago Ave. liegen, ging um die bezeichnete Stunde seiner Wohnung zu. Als er an der Ecke von Dix-Str. die Bahngeleise übersetzen wollte, befahl ihm ein dort postirter Polizist, der gesehen hatte, daß Betzel längs der Bahn gegangen war, den Weg zurückzugehen, weil es nicht gestattet ist, auf den Eisenbahn-Schienen zu gehen. Der Angeklagte machte den Polizisten aufmerksam, daß er bereits zu Hause sei, daß er aber im Uebrigen der Meinung sei, es könne Niemandem verwehrt werden, an einer Fenz längs der Bahn zu gehen, und die Geleise selbst habe er nicht betreten.

Der Polizist erklärte Betzel daraufhin verhaftet. Betzel bat, man möge ihm gestatten, einen Passanten nach seiner Wohnung um seinen Ueberrock zu schicken. Er legte dabei die Hand auf den Arm des Polizeimannes. Dieser faßte das als Widerstand auf und begann sofort in der rohesten Weise vorzugehen. Als der Verhaftete sich das nicht wollte gefallen lassen, griff der Polizist nach seinem Knüppel und schlug Betzel mit aller Kraft über die rechte Hand. Zwei andere Polizisten, die ihrem Kameraden „zu Hülfe" geeilt waren, griffen ebenfalls zu und so wurde der gar keinen Widerstand leistende, anständige Bürger unter Püffen und Stößen in einen Patrollwagen und in diesem zur W. Chicago-Ave. Polizei-Station gebracht.

Dieser Sachverhalt wurde heute Vormittag, als Betzel des unordentlichen Betragens und des Widerstandes gegen ein Polizeiorgan angeklagt, vor Richter Severson stand, von mehreren unbefangenen Zeugen vollinhaltlich bestätigt. Betzel, der schon in reiferen Jahren steht, macht überdies den Eindruck eines ruhigen gelassenen Mannes. Seiner Aussage und derjenigen der Zeugen stand nur die des Polizisten Griffin, welcher die Verhaftung vorgenommen hatte, gegenüber, da die beiden anderen Polizisten erst später auf der Stelle erschienen waren.

Niemand unter den zahlreichen im Gerichtszimmer Anwesenden zweifelte nach der Sachlage daran, daß der Angeklagte freigesprochen werden würde. Der Richter aber hatte es anders beschlossen und verurtheilte ihn auf Grund der gänzlich unbestätigten Aussage des Polizisten hin, wegen unordentlichen Benehmens zu $3, wegen Widerstandleistung zu $10.

Herr Betzel ist ein wohlhabender Mann, und die Kosten dieses Prozesses werden ihm nicht unerschwinglich sein. Darauf kommt es indessen hier nicht an, wohl aber ist es geradezu unerhört, daß ein Mann von der socialen Stellung Betzels eine Behandlung, wie sie ihm von dem Polizisten Griffin angethan wurde, nicht nur dulden muß, sondern daß er obendrein noch bestraft wird, ohne daß eine andere Aussage gegen ihn stünde, als die eines „beleidigten" Polizisten. Was heute dem Einen geschieht, kann morgen dem Anderen passiren, und aus dem Grunde hängen wir diese ganze, an und für sich höchst unbedeutende Angelegenheit zu Nutz und Frommen unserer Leser etwas tiefer.

Ein Räuber gefaßt.

Dr. Clarks Sohn unter schwerer Anklage.

Einer der Räuber, welche den Billet-Makler Bennet D. Marks neulich Abends in einer Alley, nahe seiner Wohnung, No. 2926 Groveland Ave., überfallen und beraubt haben, hat sich selbst verrathen und sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel.

In dem Gefangenen soll ein Sohn des bekannten Dr. Clark, von No. 186 S. Clark Str. identificirt worden sein.

Der Räuber wurde abgefaßt, als er bei dem Geldverleiher A. Lippmann, No. 99 Madison St., einen Theil der Beute versetzen wollte.

Zur Weltausstellung.

Architekt M. E. Bell, der Superintendent für die Erbauung des Regierungsgebäudes auf dem Weltausstellungsplatz, wurde heute in Kenntniß gesetzt, daß das Material für das Gebäude am Montag hier eintreffen wird. Herr Bell erklärte darauf, daß schon am Montag mit den Arbeiten begonnen und dieselben so viel als möglich gefördert werden sollen. So viele Arbeiter, als sich verwenden lassen, werden Beschäftigung erhalten.

Ueberfahren und getödtet.

Die 24jährige Frau Alma Ignatowski, Gattin eines im Hause No. 726 S. Paulina Str. wohnhaften Arbeiters, wurde heute früh in der Nähe ihres Wohnhauses von einer Locomotive der C., B. & Q. Bahn überfahren und sofort getödtet. Die Verunglückte hatte längs der Schienen Kohlenstücke aufgesammelt und dabei das Herannahen der Maschine überhört. Die Leiche wurde nach Jaegers Morgue, 294 12. Str., geschafft, wo auch der Inquest abgehalten werden wird.

Zufällige Rettung zweier Menschenleben.

Ein Dienstmädchen vergiftet sich mit Chloroform.

Isaac Jennings in Gefahr, an Gas zu ersticken.

Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde heute Morgen auf einen mißlungenen Selbstmordversuch gelenkt, der während der letzten Nacht in dem Hause N. Milligans, No. 242 La Salle Ave., gemacht worden war. Die Lebensmüde war ein junges Mädchen Namens Mary Jennings, dessen Eltern in Carrollton, Ill., wohnen. Mary fungirte bei den Familie Milligan als Dienstmädcher und war gestern Abend fortgewesen, um eine Freundin zu besuchen. Sie kam spät nach Hause, schrieb einen Brief und begab sich dann mit Delia Fitzpatrick, einem anderen Dienstmädchen, zu Bett. Gegen 1 Uhr Morgens hörte Delia die Schlafgefährtin stöhnen, stand auf und, nachdem sie zu der Ueberzeugung gelangt war, daß Mary schwer krank sein müsse, rief sie um Hülfe.

Dr. Charles Manierre wurde herbeigerufen und dieser erkannte sofort, daß Mary Chloroform genommen hatte. Er wandte sofort energische Gegenmittel an und hatte in soweit Erfolg, als er das Mädchen, welches bereits besinnungslos war, wieder zu sich brachte, und jetzt Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden ist. Der Brief, welchen Mary geschrieben hatte, ehe sie das Chloroform nahm, war an ihre Schwester Kate adressirt; Letztere wohnt in dem Hause No. 29 Ost Huron Str. zusammen mit einem gewissen John McHale.

Einige Polizisten begaben sich heute Morgen nach Milligans Wohnung und suchten Näheres über den Selbstmordversuch zu erfahren. Sie hatten jedoch keinen Erfolg, da Mary jedwede Aufklärung verweigert.

Eine andere Vergiftungs-Affaire ereignete sich in dem Hause No. 128 Dearborn Str. Sonderbarer Weise heißt der Mann, dessen Lebensrettung nur einem Zufall zu verdanken ist, ebenfalls Jenning, Isaac Jenning.

Ein Bewohner des genannten Hauses, Namens E. E. Stattmann, erwachte während der Nacht von einem durchdringenden Gasgeruch. Er forschte demselben nach und kam nach Jennings Zimmer, in welchem er den Gashahn aufgedreht fand. Jennings selbst lag auf dem Bett und hatte bereits die Besinnung verloren. Ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß der Mann sich zwar in bedenklichem Zustande befinde, daß aber seine Rettung nicht ausgeschlossen sei. Ob hier ein Selbstmordversuch oder unglücklicher Zufall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Ersteres ist jedoch das Wahrscheinlichere, da Jennings, der vor einigen Tagen von Three Rivers hierherkam, sich seit der Zeit vergeblich nach Arbeit umgesehen hat und gänzlich mittellos zu sein scheint.

Weiberprügler.

Bedeck und Szaranofski zur Rechenschaft gezogen.

Dem Polizeirichter in Lake View wurden heute zwei Männer vorgeführt, welche sich brutaler Mißhandlungen ihrer schwächeren Ehehälften schuldig gemacht haben.

Der erste war Martin Bedeck, von No. 1033 Diversey Str., ein Mann in dessen Adern rollt Blut slavisches und der Frauchen seiniges, nach Sitte väterliches, hatte gegerbt Fellchen ihriges. Herr Mahoney ist der Ansicht, daß derartige patriachalische Gebräuche, selbst wenn sie auch durch ein noch so ehrwürdiges Alter und Familientraditionen geheiligt zu sein scheinen, in einem nüchternen Lande wie Amerika keine Geltung finden dürfen. Und von dieser Erwägung ausgehend, strafte er den schlagfertigen Ehemann um $25.

Weit schwerer ist der zweite Fall.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde der Polizeiwagen nach dem Hause No. 375 Southport Ave. gerufen, woselbst Frau Lizzie Szaranofska, die Gattin des in demselben Hause wohnenden gleichnamigen Gastwirths, schwer verwundet angetroffen wurde. Die Aermste blutete heftig aus tiefen Wunden am Hinterkopfe und über dem rechten Auge, und trug außerdem eine Reihe sonstiger Merkmale brutalster Mißhandlung zur Schau.

Auf Befragen erklärte sie, daß ihr eigener Ehemann sie so schrecklich zugerichtet hätte, und sagte, daß die Wunden von den Stiefelabsätzen herrührten, mit denen er sie getreten hatte. Der saubere Patron wurde verhaftet und die Verwundete von Dr. Rutherford verbunden.

Der Arzt constatirte einen bedeutenden Blutverlust und bezeichnete die Natur der Wunden als ernstlich und überaus schmerzhaft, jedoch glücklicher Weise nicht lebensgefährlich, soferne nicht ungünstige Complicationen hinzutreten sollten.

Szaranofski wurde heute dem Richter Mahoney vorgeführt und von diesem bis zu seiner am 20. d. M. stattfindenden Aburtheilung unter $1000 Bürgschaft gestellt.

* Thomas Goling, No. 87 S. Desplaines Str. wohnhaft, widersetzte sich, als er wegen nächtlichen Unfuges verhaftet werden sollte, seiner Verhaftung und brachte dem Polizisten eine Verletzung am Daumen bei. Er wurde hierfür heute um $25 bestraft.

* Die Firma Phelps, Dodge & Co. bezahlte heute auf nahezu 80,000 Pfund von aus England importirtem Eisenblech $1800 Eingangszoll.

Ein Falschmünzernest ausgehoben.

Die Bundespolizei nimmt wichtige Verhaftungen vor.

Straßenbahnwagen als Wechselplätze für falsches Geld.

Mehrere Mitglieder der Bundes-Geheimpolizei machten während der letzten Tage einen guten Fang, indem sie 9 Mitglieder einer Falschmünzerbande, welche den südlichen Stadttheil in letzter Zeit mit nachgemachten 5-, 10- und 25-Centstücken förmlich überschwemmten, verhafteten.

Einer der Verhafteten heißt Frank Gillespie und ein zweiter Edward Alley. Die Namen der übrigen werden vorläufig geheim gehalten.

Alley ist, oder war bisher Conducteur an der Kabelbahn der State Str. und wohnt in dem Hause No. 3812 La Salle Str. Gillespie war früher ebenfalls bei der Straßenbahn angestellt, betrieb aber in letzter Zeit eine Bäckerei und wohnt No. 513 Austin Ave.

Eines der Mitglieder der Bande hatte Verrath geübt und in Folge dessen drangen die Beamten gestern Abend in Gillespies Wohnung und nahmen dort eine Haussuchung vor. Sie fanden Formen, Metall, fertige Münzen, — kurz, alles was nöthig ist, um die Schuldigen zu überführen. Wie es sich herausstellte, fabrizirten Gillespie und einige andere die Münzen und Alley holte von Zeit zu Zeit größere Quantitäten derselben ab, die er dann in seiner Eigenschaft als Straßenbahn-Conducteur verhältnißmäßig leicht los wurde. Ueberhaupt betheiligten sich sämmtliche Eingeweihte so gut als möglich an dem Vertrieb.

Alley und Gillespie wurden heute Vormittag dem Bundes-Commissär Hoyne vorgeführt, welcher das Verhör bis Montag verschob und jeden von ihnen unter $500 Bürgschaft stellte.

Gillespie mußte in's Gefängniß wandern, während Alley, der laut jammernd seine Unschuld betheuerte, die Erlaubniß erhielt, in Begleitung eines Bundesmarschalls nach einem Bürgen zu suchen.

Inspektor Marsh versetzt.

Von der Polizei.—Für die Polizei.

Polizei-Chef McClaughry hat dem gestrigen, an anderer Stelle d. Bl. erwähnten Generalbefehl heute einen weiteren folgen lassen, betreffs dessen bereits soviel bekannt geworden ist, daß Inspektor Marsh sein Hauptquartier von der „Armory" nach der Centralstation in der „City Hall" zu verlegen hat.

Das Reglement der Geheimpolizisten in der Central-Station wird durchgreifende Veränderungen in sofern erleiden, als von den Leuten fürkan abwechselnd sowohl Nacht- als Tagdienst, ebenso wie an den anderen Stationen, gethan werden wird. Inspektor Marsh soll nun gewisser Maaßen dort als „Chef des Generalstabes" fungiren, während der gestern nach dem Geheimdepartement versetzte Kapitän Laughlin das thatsächliche Kommand über die Detektives führen wird.

Kapitän Brennan soll trotz des Drängens der republikanischen Politiker, welche Marshs sowohl als auch Laughlins Versetzung von der „Armory" durchgedrückt haben sollen, Hilfspolizeichef bleiben, und auch Kapitän Roß wird das Commando über die uniformirte Polizei-Abtheilung in der Central-Station behalten. Er und sein erster Lieutenant werden abwechselnd Tag- und Nachtdienst thun.

Des Weiteren erklärte Chef McClaughry einem Berichterstatter, daß er, um die bisherige Stelle des zum Kapitän avancirten Lieutenants Shippey zu füllen, noch verschiedene Beförderungen und Versetzungen vorgenommen habe, vertröstete aber den Fragesteller betreffs der Einzelheiten auf den morgigen Tag.

Trauriges Familienleben.

Ein junger hübscher Bursche, Namens Mich. Kretzer, hatte sich heute gegen die Anklage zu verantworten, daß er seine Mutter geschlagen und beschimpft habe. Die Familie wohnt an der Ecke von Armitage und Hoyne Ave. Die vier schon herangewachsenen Kinder arbeiten fleißig die ganze Woche hindurch — den Verdienst legen dann die Eltern in verschiedenen geistigen Getränken an.

Sämmtliche vier Kinder sagen übereinstimmend aus, daß die Mutter wie der Stiefvater kaum einmal in der Woche nüchtern seien, und daß die von der Mutter gegen ihren ältesten Sohn gemachte Anzeige ebenfalls unter dem Einflusse geistiger Getränke erstattet worden sei. Richter Severson hörte den überaus traurigen Fall an und verschob die Sache sodann auf den 19. d. M.

Feuer im Börsengebäude.

Ein schadhaftes Heizrohr verursachte heute Vormittag im Börsengebäude ein Feuer, das aber, noch ehe die Feuerwehr zur Stelle war, von den Hausleuten gelöscht werden konnte. Die einzige Folge war, daß in mehreren im zweiten Stockwerk gelegenen Zimmern zwei Stunden hindurch nicht gearbeitet werden konnte, bis der Rauch sich verzogen hatte.

Politisches.

Massenversammlung der „Arbeiterpartei."

Kadza ab.

Die „Peoples Trade & Labor Party" hatte für gestern Abend in die Apollo Halle an der Blue Island Ave. eine Versammlung einberufen, die nicht besonders stark besucht war. Den Vorsitz führte J. H. Ogden. Die meisten Candidaten der Partei waren anwesend und Charles G. Dixon, einer der Candidaten für das Amt des Drainirungs-Commissärs, hielt eine längere Ansprache. Er betonte, daß keiner der Candidaten zurücktreten würde, ganz gleich, welcher Art die Aussichten auf Erfolg seien.

Nachdem Dixon geendet, sprachen die Candidaten Robert Nelson, James O'Connell, James Conroyd, Frank Stauber, u. A.

Die nächste Versammlung findet am Dienstag in der Nationalhalle statt.

Chas. E. Wood, der Anwalt Ossan Guthries behauptet, daß bei der bevorstehenden Wahl daß Accumulativ-System keine Anwendung finden könne und wenn diese Meinung sich bestätigt, so hat Guthrie mindestens ebensoviel Aussicht, als Drainage-Commissär gewählt zu werden, wie Boldenweck und Eckhardt. Unter Accumulativ-System versteht man das System, nach welchem es dem Wähler freisteht, seine Stimmen auf einen Candidaten zu vereinigen, z. B.: Wenn drei Drainage-Commissäre zu erwählen sind, so giebt der Wähler dem von ihm bevorzugten Candidaten drei Stimmen und den anderen beiden gar keine. Bei der diesjährigen Wahl muß jedoch nach dem allgemeinen Wahlgesetz verfahren werden, welches nach Ansicht Woods die Anwendung des Accumulativ-Systems nur bei der Wahl von Mitgliedern des Repräsentantenhauses gestattet.

James Kadza, der republikanische Countyraths-Candidat, ist endgültig zurückgetreten und hat das Campagne-Comite persönlich von diesem seinem Entschluß benachrichtigt. An seiner Stelle wird J. F. Stepina, ein 658 Loomis Str. wohnender Grundeigenthumsagent, als Candidat fungiren.

Feste und Vergnügungen.

Kellner-Ball.

Die German Waiters und Bartenders Columbia Association, Hauptquartier 164 Michigan Str., feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest durch einen großen Ball, welcher am 26. October in der Nordseite Turnhalle stattfindet.

Die Columbia Association besteht aus Kellnern und Bartendern, die sämmtlich eine Prüfung über ihre Befähigung ablegen müssen, ehe sie in den Verein aufgenommen werden können; die Mitgliederzahl ist 364. Was die Association seit ihrem 2jährigen Bestehen geleistet hat, geht wohl aus der Thatsache hervor, daß heute in Chicago kaum ein bedeutendes Restaurant oder Erfrischungs-Lokal besteht, in dem nicht Mitglieder der Columbia angestellt sind.

Der Verein ladet nun alle seine Freunde und Gönner ein, auch in diesem Jahre an seinem Stiftungsfeste Theil zu nehmen.

Da die Arrangements in den Händen eines bewährten Comites liegen, kann allen Theilnehmern ein überaus genußreicher Abend versprochen werden.

Der Freimaurertempel.

Nachdem am 6. November v. J. der Grundstein zu dem Riesengebäude, dem Freimaurertempel an der N. O. Ecke von Randolph und State Str., gelegt wurde, sind die Arbeiten im Laufe des Jahres mit solcher Energie gefördert worden, daß schon am kommenden 6. November der Schlußstein in das Giebelwerk des kolossalen Baues eingefügt werden kann. An der für diese Gelegenheit in Aussicht genommene Feier werden sich sämmtliche Freimaurer-Logen des Landes betheiligen.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion! Verzeihen Sie, daß ich Sie mit Nachstehendem belästige. Es würde nicht geschehen sein, wenn es mir nicht darum zu thun wäre, zu zeigen, wie es mit der Sicherheit in unseren Straßen bestellt ist.

Am letzten Sonntag war ich mit meiner jüngeren Schwester Anna im Theater gewesen. Da der Weg schön war, beschlossen wir, zu Fuß nach Hause zu gehen, obgleich wir einen ziemlich weiten Weg zu machen hatten. Wir marschirtten rüstig darauf los, und, im Vertrauen auf unsere Polizei, hielten wir uns für vollkommen sicher. Die vergnügte Stimmung, in welcher wir uns befanden, wurde auf ganz unerwartete Weise gestört. Als wir nämlich in die Nähe von Clybourn Place kamen, begegneten uns zwei Männer, welche uns aufforderten, mit ihnen spazieren zu gehen. Erstaunt über diese Frechheit, lehnten wir ab und wollten davon laufen. Aber die beiden Männer faßten uns, drückten uns die Kehle zu und schleppten uns in einen in der Nähe befindlichen Holzhof.

Ich sah, daß meine Schwester bereits ganz in der Gewalt des einen der Schurken war. Da gab mir die Angst Riesenkräfte, ich entwand mich halb den Fäusten des einen, welcher mich festhielt und stieß einen Hülferuf aus. Man mußte mich gehört haben, denn gleich darauf erschien ein junger Mann am Platze und frug, was los sei. „Man will uns ermorden," war alles, was ich ihm entgegnen konnte. Der junge Mann hatte die Situation sofort überschaut. Mit einem kräftigen Faustschlage brachte er einen der Hallunken, welcher uns inzwischen losgelassen hatte, zu Fall, worauf der andere die Flucht ergriff. Unser Retter begleitete uns darauf bis vor unsere Hausthür. Er nannte sich Hauk und sagte, er sei ein Schlächtergeselle und wohne an der Fullerton Avenue. In meiner Aufregung habe ich vergessen, ihn um seine nähere Adresse zu fragen. Vielleicht meldet er sich auf diesen Artikel hin; meine Schwester und ich möchten ihm gar zu gerne wenigstens danken, was wir in unserer Angst auch vergessen haben.

Achtungsvoll

Louise und Anna Schuld.

Straßenräuber.

Ein der Polizei wohlbekannter Einwohner von Harvey Namens Fred. Dorn hatte am 1. August dem gleichfalls in Harvey wohnenden Fräulein Ella Wolf eine goldene Uhr gewaltsam entrissen. Die letztere wurde zwar einige Tage später bei einem Pfandonkel aufgefunden, Dorn aber war verschwunden. Am 26. September nun überfiel der Strolch Frl. Wolf auf's Neue und mißhandelte sie auf offener Straße in der rohesten Weise. Diesmal machten sich einige Farmer rasch hinter ihm her und Dorn konnte festgenommen werden. Richter Sawtell verurtheilte den Burschen wegen des zweiten Ueberfalles zu einer angemessenen Strafe, welche gestern abgebüßt war, worauf Dorn wegen Straßenraubes dem Richter Porter überwiesen wurde. Die Verhandlung hierüber wird am Dienstag stattfinden.

„Abendpost." tägliche Auflage über 34,000.

Das „Dinner Pail" als Diebsversteck.

Ein Bediensteter der „American Braß, Copper and Sheet-Iron Company", der im Hause No. 2542 Lime-Str. wohnhafte Andrew Hazerzettel, stahl seinen Dienstgebern seit längerer Zeit täglich eine Quantität Messing, welche er in seinem „Dinner Pail" versteckte und so unbemerkt aus dem Hause schaffte.

Gestern wurde Hazerzettel auf frischer That ertappt und in die Ost-Chicago-Ave.-Polizeistation eingeliefert. Das gestohlene Gut hat er bei einem Händler mit alten Eisenwaaren auf der Südseite verkauft.

Die Abendschulen.

In Beantwortung zahlreich eingelaufener Anfragen veröffentlichen wir heute nochmals die Liste der Schulgebäude, in denen Abendschulunterricht ertheilt wird. Dieselben sind:

Nordseite.

Huron Str.-Schule, Huron und Franklin Str.

Franklinschule, Division und Sedgwick Str.

Lake View-Schule No. 2, Diversey und Seminary Ave.

Lake View-Schule No. 7, zwischen Woodside und Paulina Str.

La Salle-Schule, Hammond und Eugenie Str.

Newberryschule, Willow und Orchard Str.

Südseite.

Havenschule, Wabash Ave. und 14. Str.

Calumet Ave.-Schule, Calumet Ave., nahe 26. Str.

Harrisonschule, 23. Place, nahe Portland Ave.

Bowenschule, 93. Str. und Houston Ave.

D. S. Wentworthschule, 70. und Sangamon Str.

Hendricksschule, 43. Str. und Tracey Ave.

O'Tooleschule, Ecke 48. und Bishop Str.

Pullmanschule (Calumet), Pullman Ave. und 113. Str.

Raymondschule, Wabash Ave. und Eda Str.

Holdenschule, Deering und 31. Str.

Auburn Park-Schule, Wright Str., zwischen 79. und 80. Str.

Brighton Park-Schule, 36. und Daly Str.

Cornellschule, Drexel Ave., zwischen 75. und 76. Str.

Gallistelschule, Ewing Ave. und 104. Str.

Pullmanschule (Lake), 51. und School Str.

Roselandschule, Michigan Ave. und 103. Str.

Sherwoodschule, 57. Str. und Princeton Ave.

Brightonschule, 35. und Lincoln Str.

Westseite.

Brainardschule, Washburn Ave. nahe Hoyne Ave.

Burrschule, Ashland und Waubansia Ave.

Calhounschule, Jackson und Francisco Str.

Froebelschule, 21. Str., nahe Robey Str.

Garfieldschule, Johnson und Henry Str.

Hammondschule, Hinman Str., nahe California Ave.

Hayesschule, Leavitt und Fulton Str.

Hoffman Ave.-Schule, Hoffman Ave., nahe Bremen Str.

Kingschule, Harrison Str., westlich von Western Ave.

Montefioreschule, Indiana und Sangamon Str.

Polk Str. Schule, Polk Str., östlich von Halsted Str.

Scammonschule, Morgan und Monroe Str.

Throopschule, Throop Str., nahe 18. Str.

Tildenschule, Lake Str., nahe Elizabeth Str.

Von Humboldtschule, Rockwell Ave. und Hirsch Str.

Walshschule, Johnson und 20. Str.

Wellsschule, Ashland Ave. und Cornelia Str.

Hochschulunterricht resp. Unterricht in der Buchführung, im Zeichnen und im Stenographiren wird ertheilt in der Nordseite-Hochschule, Wells- und Wendell Str.; Südseite, 26. Str. und Michigan Ave.; South Chicago, 93. Str. und Houston Ave.; Englewood, 62. Str. und Stewart Ave. und die Manual Training-Schule, Monroe und Halsted Straße.

Die Unterrichtsstunden währen allabendlich, Samstags und Sonntags ausgenommen, von 7—9 Uhr.

Wer das ganze Deutschthum Chicagos erreichen will, setze eine kleine Anzeige in die „Abendpost".

Durchbrenner.

Unser sonst so ruhiges Vorstädtchen Ravenswood hat ein kleines Scandälchen. Melville H. Todd, ein junger Mann, der in Vereinskreisen eine ziemlich große Rolle spielt, ist am Donnerstag Abend mit der noch sehr jugendlichen Ella Lerow durchgebrannt. Das Pärchen soll sich angeblich in Racine, Wis., von dem Baptistenprediger David Spencer haben trauen lassen. Ella's Vater ist ein prominenter Bürger Ravenswood's und betreibt im Hause No. 102 Südwasser Str. ein Commissionsgeschäft. Der Mann ist um so entrüsteter über die ihm zugefügte Blamage, als Todd kein Schwiegersohn nach seinem Herzen sein soll.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht die Namen und die Adressen der Fragesteller beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt.

Henry Sch. Fragen Sie zwischen 11 und 5 Uhr in Vogelgesangs-Halle, an Ecke von La Salle Ave. und Illinois Str. nach.

B. W. 1) „Little Sisters of the Poor", W. Harrison Str., Ecke Throop. 2) Sicherlich.

J. B. 1) Sie können Ihre „zweiten Bürgerpapiere" nicht erhalten ohne, daß Sie zuvor die ersten hätten. 2) Von New York nach San Francisco ist der kürzere Weg. 3) Die Grundeigenthums-Angelegenheit später.

J. F. Durch die Post oder durch ein Bankhaus; ein Weg ist so sicher wie der andere.

G. 1) Um einen Heirathsschein zu lösen, brauchen Sie nicht gewisse Zeit in einer Stadt gelebt zu haben. 2) Das kann die Braut allein besorgen. 3) Wer Courage genug zum Heirathen hat, der sollte auch den Muth besitzen, sich die Antwort auf die dritte Frage durch Einziehen von persönlichen Erkundigungen zu verschaffen. Wir müssen es ganz entschieden ablehnen, Ihnen da behilflich zu sein.

W. W. Man versteht in Deutschland officiell unter einem Schoppen ein halbes Liter, doch werden im Volksgebrauch auch die 4/10 und hier und da sogar auch die 3/10 Liter Flüssigkeitsmenge fassenden, henkellosen Gläser Schoppen genannt.

A. B. Die skandinavische Halbinsel umfaßt Schweden und Norwegen und sonst weiter nichts; wohl aber ist Dänemark eines der skandinavischen Länder.

Schnizl. Reckstangen jeder Art können Sie beziehen bei Herrn John Gloy, No. 127 Johnson Str.

R. F. Wir müßten mindestens zwei Stunden umherlaufen, bis wir Ihnen Auskunft auf alle Ihre Fragen verschaffen könnten; dazu aber haben wir beim besten Willen keine Zeit. Sprechen Sie einmal mit Herrn Arnold, von der Firma Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Ad. Fr. Wir wissen auch nichts Näheres. Sprechen Sie doch einmal bei dem Vertreter vor.

Max H. Auf Seite 2864 des städtischen Adreßbuches finden Sie unter der Ueberschrift „Nurseries" die Adressen mehrerer Firmen, welche Baumschulen halten.

A. T. Jawohl, die Adresse ist richtig; lassen Sie doch' mal hören.

Joh. Br. Das New Yorker Adreßbuch finden Sie im Zimmer 1, Lakeside Building, Süd Clark Str., Südwestecke Adams.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom unterstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Chicago, 17. Oktober.

1001 Adam Johann
1002 Adamek Franc
1003 Adamek Franz
1004 Albrecht Fr H
1005 Aluschkowski Johann
1006 Antowski Frl B
1007 Aft Josef
1008 Barsoe M
1009 Bartuska Mathias
1010 Batek Henry
1011 Becker Wilhelm
1012 Bednar F Minie
1013 Berenstein Samet
1014 Berthold Wilhelm
1015 Beum S
1016 Bischofberger Karl
1017 Bistrichki E B
1018 Blanck Fr Aline
1019 Blum Joseph
1020 Blumenthal H
1021 Boccabadati Elene Varesi
1022 Bratkowicz Piotr
1023 Bresler Rob S
1024 Brill Jacob
1025 Bulow August
1026 Burcke George
1027 Burgi Peter
1028 Burcett Prof Nelson W
1029 Bewen John
1030 Bzyzkas Jans
1031 Cecrle Josef
1032 Chladek Frank
1033 Christensen Chr
1034 Ciajka Frank
1035 Cichoki Anastazy
1036 Cifar Gottlieb
1037 Clemend Friedrich
1038 Cohen S B
1039 Dantel Frl Elise
1040 Diener Hermann
1041 Dietz Geo C
1042 Dilno Velko
1043 Dobry Mike
1044 Döring Ernst
1045 Dziodz George
1046 Eckert Max
1047 Eilert Wilhelm
1048 Ertle Martin
1049 Ferber Fr Theresia
1050 Filzen Nicolaus
1051 Franz Frl Minnie
1052 Fuith Josef
1053 Fürst Isidoria
1054 Gaehn Ernestine
1055 Gamlik Antoni
1056 Gauki Juzefa
1057 Garduta W
1058 Glashagen Paul
1059 Gmeiner Gebhard
1060 Gobel Henry
1061 Goldschmidt Fr Lena
1062 Graf Otto
1063 Graubitz Carl
1064 Grieger Julius
1065 Grutzmacher William
1066 Grzeczka Jan
1067 Guggenheim H
1068 Gust Johannes
1069 Haack Nicolaus
1070 Haase Chalt
1071 Halik Hr
1072 Hartung Fr Waldemar
1073 Haupt Edward
1074 Hausler Fr Paula
1075 Held Leonhard
1076 Hellwig Albert
1077 Hirschfield Hr
1078 Holthaus F
1079 Holzer M
1080 Holzk L
1081 Hirschberger Fr Fanny
1082 Huling Fr
1083 Irmscher Robert
1084 Jacob John
1085 Janos Lipniczky
1086 Janz Frl Johanna
1087 Jaworski Alex
1088 Jelincki Josef
1089 Jentzen Fritz
1090 Jesewicz Antoni
1091 Joernsch Fr Augusta
1092 Jordt Nicolaus
1093 Joshpon S
1094 Kabele Wenzl
1095 Kaecke Oskar
1096 Kahler F H
1097 Kohn Elias
1098 Kalde Friedrich
1099 Kaminski Franciszek
1100 Kampfer Frl Sofie
1101 Kaufmann E
1102 Kaufmann Robt
1103 Keller Johann (2)
1104 King Ellias
1105 Klein Frl Bertha
1106 Klein T. Moriert
1107 Kohler Josef
1108 Kohn L
1109 Kohler Antan
1110 Kondratowicz Stanislaw
1111 Korbicki Albert
1112 Kosian Carl
1113 Koziat Jan
1114 Krapf Heinrich
1115 Kraft Georges
1116 Krauch Anton
1117 Krismery Leopold
1118 Kriebieckouffki Franz
1119 Kryger R
1120 Krzewinski Andrzej
1121 Krzystofcryk Wiktoryi
1122 Kuhr Emil
1123 Latiere Leo
1124 Leiserowitz Harris
1125 Leoitas J
1126 Levy B
1127 Levy Isaac
1128 Lewandowski Jozef
1129 Leybach Veroniqu
1130 Lhotka Mathau
1131 Liebenstein Fr Rosa
1132 Lint Henry
1133 Lillwin Joseph
1133½ Litz A
1134 Livingston Isaac
1135 Loeb A H
1136 Loh Wilhelm
1137 London E
1138 Losofsky Hyman
1139 Lovit Emil
1140 Low Frl Lizzie
1141 Lubitz Gustav
1142 Lukas Gustav
1143 Macku Frank
1144 Mayer Edward
1145 Mahlitz Friedrich
1146 Majer D
1147 Marks Samuel
1148 Marburg Guida
1149 Mark Frank
1150 Martin Theophiel
1151 Matscher Ludwig
1152 Meier Frl Elise
1153 Merz Charles
1154 Mertes Mathias
1155 Messinger Sem
1156 Metzenhuber Frl Marie
1157 Meyer Chas
1158 Micettiez Pietro
1159 Mietcarek Andrej
1160 Mischkutsch Jakob
1161 Mitschel Frank
1162 Miroczek Wojciech
1163 Mylinski Barnet
1164 Nadek Jakob
1165 Nagel Arno
1166 Neitin Gali
1167 Nielsen Anders R
1168 Niklas Joseph
1169 Noga Walenty
1170 Novak Frank
1171 Nowitzki Joh Joseph
1172 Obermeyer Helene
1173 Okenow Barnet
1174 Okrainetz M
1175 Oppenheimer Frl G
1176 Osenberg Natie Speyer Fr
1177 Ostrowsky Hr
1178 Padzta Frank
1179 Paßweg C A
1180 Paoletich Marian
1181 Prescher Fr
1182 Prill Carl (2)
1183 Primas Paul
1184 Raditze H
1185 Rauch George
1186 Reiffer Berman
1187 Reiner Henry
1188 Reinhardt Johannes
1189 Retps Bertha
1190 Repta Jano
1191 Rosenwaik A
1192 Rothen Joseph
1193 Rottner Hr
1194 Rousar Karel
1195 Rozenberg Hr
1196 Rubenowitz Fr A
1197 Rubenstein W (2)
1198 Rusch F
1199 Ruter H
1200 Ryszkowski Walenty
1201 Rzepezenski Ludwig
1202 Saßmann Christian
1203 Saz Michael
1204 Scharf Fred
1205 Schell Martin
1206 Schiffauer Vaclav
1207 Schippiek Albert
1208 Schmolka Frl Carie
1209 Schmoller F Franz
1210 Scopie L
1211 Schoppe Gustav
1212 Schulit August F
1213 Schultz Friedrich
1214 Schwald Frl
1215 Schwartz R
1216 Semmler Frl Bertha
1217 Serry Vencel
1218 Simmonsen Loners
1219 Sip Johann
1220 Sipmanski Anton
1221 Siroky Josef
1222 Skszypzak Franciska
1223 Sokut Jozef
1224 Solden Hr
1225 Sonden R
1226 Sroko Sobestyan
1227 Spieß Edwaed
1228 Spitznagel Fidel
1229 Stacknick August
1230 Stahlfeld G
1231 Staszewski Andrzy
1232 Stec Ignacy
1233 Stieg Heinrich
1234 Steinbach Wenzel
1235 Stejandl Maggie
1236 Sternberg Bernhardine
1237 Stolze Fritz
1238 Strunk P H
1239 Stumpe Gustav
1240 Symcyk Jan
1241 Szparkowski Stanislaw
1242 Tharries Louis
1243 Tonnies Ove
1244 Topolewski Jan
1245 Tovarna Velko
1246 Udenbys Fred C
1247 Vaiko Jure
1248 Van Asse Frl Helene
1249 Vatter John
1250 Vlasak Frl Frank Josie
1251 Volk Frl Mathilde
1252 Volker E
1253 Vasejpka Fr Marie
1254 Wachowsky Frl
1255 Wallesch Anton
1256 Waszkiewicz Franciska
1257 Weber Elise
1258 Weber Heinrich
1259 Weichert Frl Marie
1260 Winkler Paul
1261 Wotkowska Frl St
1262 Wojciechowski Wojciech
1263 Wojda Paul
1264 Wolfson Hr
1265 Wronski Stanislaw
1266 Yorgag Naton
1267 Zarembski Jan
1268 Zdanowska Mary Anna
1269 Zenke Johann
1270 Ziebel Frl Rosalie
1271 Zigahn Johann
1272 Zimkowski Johann
1273 Zimmermann Joh
1274 Ziwingston Ad
1275 Zysikus J

Die „Abendpost" ist das anerkannt beste deutsche Blatt für kleine Anzeigen.

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Emma gegen Henry Lysher, wegen Trunksucht; Margaret gegen Felix Waters, wegen Verlassens; Catharine gegen John McGloom, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Harvey E. gegen Gabriella Pryke, wegen Verlassens; Elizabeth L. gegen Albert Willenbrock, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Minnie Gray von William A. Davidson, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Buchholz, Mathilda Krichbaum.
Henry Wickmann, Lizzie Krichbaum.
Fred. Homeier, Dorothea Rampke.
Fritz Rampke, Sophie Homeier.
Charles Haise, Katie Miller.
Nickolaus Fiseneck, Rosa Gervinska.
August Lange, Augusta Suho.
Gustav H. Leibnitz, Bertha Mulischitzka.
John Doehrmann, Frances Kuel.
Raymond E. Zechlin, Kittie Killgallen.
Gustav Maiwald, Henrietta W. Kuhn.
Frank Pestka, Bertha Krüger.
Cornelius Borst, Hilda Flannigan.
August Weiland, Cecilia Wruck.
Moritz Roth, Dora Rubenstein.
Loring W. Post, Harriet L. Gates.
Louis Zauner, Cecilia Keintz.
Conrad Waller, Eva Stoeker.
Robert Kreuser, Emma Schmid.
Adam Menten, Eva Ettledorf.
Charles Bandlow, Helene Flint.
John H. Becker, Pauline Bartoch.
Wm. K. Anker, Hendrika Van der Fleet.
August Petta, Antonia Friske.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: August Pehrle, zweistöck. Store, Flat und Stall, 2391 Harrison Str., $1200; Jacob Saunder, einstöck. Cottage, 1297 North Ave., $1300; Christ. Rau, zweistöck. Flats, 389 Austin Ave., $1000; John Conlon, einstöck. Cottage, 2583 Mailer Str., $1000; G. O. Gordon, drei zweistöck. Wohnhäuser, 4784—38 Evans Ave., $12,000; C. F. Disfold, dreistöck. Flats, 5323 Jackson Ave., $6500; E. N. Rogers, einstöck. Cottage, an Homan, nahe 43. Str., $1300; Frank Prebyl, zweistöck. Flats, 5623 Robey Str., $1000; Frank Prebyl, zweistöck. Flats, 5127 Winchester Str., $1000; Trebilcock & Penhallagan, zweistöck. Wohnhaus, 7332 Stewart Ave., $3500; J. P. Wolf Manufacturing Co., einstöck. Fabrik, 1314 Bronson Str., $1000; Neill & Mahnke, dreistöck. Flats, 5631, 5646, 5652 S. Green Str., $12,000; Mrs. Ellen Doyle, zweistöck. Store und Wohnhaus, 5516 Aberdeen Str., $2000; Mrs. E. W. Brookfield, zweistöck. Wohnhaus, Winter, nahe Cleveland Str., $1200; M. P. Cummings, zwei dreistöck. Flats, 4857—59 Langley Ave., $4000; H. K. Brook, zwei zweistöck. Wohnhäuser, 65 N. Langley Ave., $2500; Kimball & Cobb, zweistöck. Stall, 25—31 Myrtle Ave., $1500; J. A. Larson, zwei zweistöck. Flats, 1404—1406 Cornelia Str., $3000; Charles Schnert, zweistöck. Wohnhaus, 1548 Wolfram Str., $1800; Charles Roda, einstöck. Anbau, 1768 N. Halsted Str., $1000; Ole Olson, zweistöck. Wohnhaus, 446 Cornelia Str., $1000; Mrs. Wm. Werner, einstöck. Cottage, 957 Hammond Str., $1000; S. Zound, zweistöck. Flats, 1990 W. Monroe Str., $1800; Charles Cooper, zweistöck. Laden und Flats, 121 W. Diversey Str., $3000; John H. Chew, zwei vierstöck. Apartment Häuser, 282—284 Erie Str., $20,000; Frank Marek, einstöck. Cottage, 952 S. California Ave., $1200; Bohemian Brewing Co., einstöck. Stall, 701—707 Laflin Str., $1500; A. B. Clark, dreistöck. Flats, 680 California Ave., Edward G. Hilder, dreistöck. Flats, 19 Maplewood Str., $4500; Frank Wazak, einstöck. Cottage, 931 S. Washtenaw Ave., $1200; Emma Rawlinson, Cottage, 7015 Ada Str., $1200; P. W. Gray, 2stöckiges Wohnhaus, 1177 Palmer Str., $8500; J. A. Boyer, 1stöck. Cottage, 5421 Union Ave., $1600; Long & Clark, zwei 3stöck. Flats, 3406 und 3408 Calumet Ave., $15,000; John E. Paßmeyer, 3stöck. Flats, 36 York Str., $4800; F. Hannemann, 2stöck. Flats, 46 Samuel Str., $2200; Frank A. Benner, 2stöck. Flats, 1557 Hinman Str., $3500; A. Heap, 3stöck. Wohnhaus, 1423 Washington Boulevard, $10,000; George Phelps, 2stöck. Wohnhaus, 338 16. Str., $3000; Michael Riech, fünf 3stöck. Flats, 439—437 59. Str., $30,000; J. T. Farlin, 2stöck. Wohnhaus, 2 Winthrop Place, $3000; F. L. Stige, 2stöck. Wohnhaus, 580 W. 15. Str., $6000; C. M. Karback, 3stöck. Flats, 43 W. 13. Str., $7000; C. Brum, 3stöck. Flats, 3224 Forrest Ave., $8000.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Marktbericht.

Chicago, 16. October.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Beten $1.00 per Brl.
Gurken 8—10c per Dtzd.
Radieschen 12—15c per Dtzd.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln 30—32c per Bu.
Zwiebeln $1.75—2.25 per Brl.
Kohl 65—80c per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 28½c—30 per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—26c.
Butterine 15—20c per Pfd.

Käse.

Voll-Rahm Cheddar 9—9½c per Pfd.
Schweizer Käse 10½—12c per Pfd.

Früchte.

Aepfel $1.50—3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—7.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $4.50—6.00 per Kiste.

Wild.

Prairie Chickens, $6.00 per Dtzd.
Mallard Enten $3.00—3.50 per Dtzd.
Kleine Enten $1.25—1.50.
Schnepfen $1.25.

Lebendes Geflügel.

Hühner 8c per Pfd.
Küken 9—10c per Pfd.
Truthühner 10c; Enten 8—9c
Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 18—20c

Hafer.

No. 2, 30—31½c; No. 3, 29½—30½c

Heu.

No. 1, Timothee $10.50—11.50.
No. 2, $9.50—10.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

81 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Blaine hat sein langes Schweigen gebrochen und sich wieder an der Politik betheiligt. Die Art dieser Betheiligung aber ist durchaus kennzeichnend für den Mann. Er — „der größte lebende Staatsmann" — gibt sich nämlich den Anschein, als ob es ihm der Mühe werth erscheine, auf die Aeußerungen eines gänzlich unbekannten Blättchens in der kleinen Landstadt Bucyrus, O., zu antworten. Seine erste öffentliche Kundgebung seit sechs Monaten ist eine Widerlegung der Behauptung jenes Blättchens, daß James G. Blaine das McKinley'sche Zollgesetz mißbillige. „Allerdings", schreibt er, habe ich seinerzeit gesagt, daß durch die McKinley'sche Zollbill auch nicht einmal für einen einzigen Buschel Mais und für kein einziges Faß Salzfleisch Absatz geschaffen würde, aber das geschah, ehe die (von M I R in Anregung gebrachte) Gegenseitigkeitsklausel der Zollbill einverleibt wurde. Nachdem letzteres geschehen war, hatte ich gegen das Gesetz nichts mehr einzuwenden. Und thatsächlich hat M E I N E Gegenseitigkeitsklausel unseren Farmern neue Märkte nicht nur in Brasilien, Cuba, Porto Rico und San Domingo eröffnet, sondern auch in Deutschland."

Was bezweckt Blaine mit diesem Briefe, der so ganz „a propos de rien" geschrieben zu sein scheint? Offenbar will er darauf hinweisen, daß McKinley und die ganze republikanische Partei verloren wären, wenn nicht James G. Blaine den genialen Gedanken gehabt hätte, die amerikanischen Bauern mit dem Gegenseitigkeitshumbug zum Narren zu halten. Gewinnt McKinley, so wird Blaine ihn gerettet haben, verliert er, so wird Blaine seine Hände in Unschuld waschen und vergnügt-traurig ausrufen: „I told you so!" In beiden Fällen wird Blaine Gewicht darauf legen, daß der Feldzug im Zeichen der Zollbill gar nicht hätte ausgefochten werden können, wenn letztere nicht die Gegenseitigkeitsklausel enthalten hätte.

Indem der Ritter mit dem wallenden Helmbusche solchergestalt den möglichen Nebenbuhler McKinley zu seines Nichts durchbohrendem Gefühle zurückbringt, zollt er gleichzeitig auch seinem sogenannten Chef, dem Präsidenten Benjamin Harrison aus Indianapolis, Ind., sein schönstes Compliment. Bekanntlich hat Harrison sich als geistiger Urheber der Reciprocität aufspielen wollen. Demgegenüber erinnert Blaine nur an die eine Thatsache, daß er allein das Machwerk McKinleys öffentlich verdammte und nicht eher ruhte, als bis seine Vorschläge, wenn auch in verstümmelter Form, in die Zollbill aufgenommen worden waren. „Ich schrieb den berühmten Satz von dem Bushel Mais und dem Faß Schweinefleisch. That disposes of Mr. Harrison".

Nach dieser Leistung zu schließen, ist Blaine wieder ganz gesund und munter. Er ist augenscheinlich auch entschlossen, seine Lorbeeren zu vertheidigen und alle Mitbewerber seine Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Da jedoch sein neuester Brief zu deutlich verräth, daß er die Reciprocität nur vorgeschoben hat, um den Raubzoll zu schützen, so mag er noch ganz andere Wirkungen haben, als der Verfasser beabsichtigte. Manchmal fliegt der Pfeil auf den Schützen zurück.

Wie die Engländer zu Gunsten der unterdrückten russischen Juden Versammlungen abhalten und Adressen an den Zaren verfassen, die heimathlosen Opfer zarischer Willkür aber durchaus nicht bei sich aufnehmen wollen, so machen es die Amerikaner mit den Irländern. Auf jedem Parteiconvente werden „Sympathiebeschlüsse" für Irland gefaßt, in jeder Zeitung werden den edlen Kelten die größten Schmeicheleien gesagt, aber haben will man sie nicht. Da wohnen z. B. auf der Westküste von Irland 500,000 Bauern auf Farmen, die so zerstückelt sind, daß keine von ihnen zum Unterhalt einer Familie ausreicht. Die tyrannische britische Regierung will nun diese Farmen zusammenziehen und jede einzelne groß genug für eine Familie machen. Geschieht das aber, so werden selbstverständlich viele Farmer landlos werden, und diesen will die Regierung neue Anwesen in Canada und den Ver. Staaten einrichten. Im Vertrauen auf die thurmhohe Freundschaft der Amerikaner und Irländer ließ sie unsere Regierung anfragen, was dieselbe von der Sache denke. Der Finanzsekretär Foster aber schickte die britischen Abgesandten zu dem Einwanderungscommissär Owen, welcher ihnen ebenso höflich wie bestimmt erklärte, daß „unterstützte Einwanderer" hierzulande unter allen Umständen abgewiesen werden würden.

Ueber diese Entscheidung sind die in den Ver. Staaten lebenden Landsleute der fraglichen Irländer nicht etwa aufgebracht, sondern im Gegentheil ganz entzückt. Sie behaupten nämlich, daß der grausame Tyrann Balfour nichts Geringeres im Schilde führe, als die Ausrottung der keltischen Rasse in Irland. Diesen schändlichen Plan wollen sie um jeden Preis vereiteln. Allerdings haben sie selber das Vaterland im Stiche gelassen, um sich anderswo eine bessere Heimath zu suchen, aber die Leute, die jetzt noch in Irland sind, die müssen auch dort bleiben, oder — in die englischen Fabrikstädte auswandern. Nach den Ver. Staaten sollen und dürfen sie jedenfalls nicht kommen!

Wie wäre es nun, wenn die amerikanischen Irländer, um die von Balfour geplante Entvölkerung ihrer Insel zu hintertreiben, nach Irland zurückkehrten? Wenn daheim noch „Platz für Millionen ist, wie sie sagen, so steht ja einer solchen Rückwanderung nichts im Wege. Auch wird doch die Befreiung Irlands unzweifelhaft um so eher erfolgen, mit je mehr Irländern die britische Regierung zu rechnen hat. Den irischen „Patrioten" geht es aber wie jenem Manne, der aus der Schlacht davonlief, um sich für das Vaterland zu retten.

Einem riesigen Opiumringe will die Regierung auf die Spur gekommen sein. Es heißt, daß Opium in ungeheuren Mengen eingeschmuggelt wird, und daß die Schmuggler von einer mächtigen Sippe gedeckt werden, zu der u. A. zwei Bundessenatoren und fünf Congreßabgeordnete gehören. Leider soll aber die Regierung an der Möglichkeit verzweifeln, die hochstehenden Zollbetrüger gerichtlich überführen zu können. Obwohl sie mehr als tausend Seiten „Beweismaterial" gesammelt haben will, befürchtet sie angesichts aller früheren Erfahrungen, daß sie keine Jury zusammenbringen kann, welche die einflußreichen Gauner verurtheilt. Es sollte ihr jedoch zum Mindesten möglich sein, die Zollbeamten abzusetzen, die mit den Schmugglern unter einer Decke stecken müssen. Sollte die Regierung der größten Republik wirklich so ohnmächtig sein, daß sie nicht einmal sich selbst zu schützen vermag? Der Whisky- und der Sternpost-Ring wurden doch wenigstens gebrochen, wenn auch die Hauptschuldigen straflos ausgingen.

Wer sich eingebildet hat, daß die englischen Liberalen Egypten herausgeben werden, wenn sie wieder an's Ruder kommen, der hat sich gründlich getäuscht. Der alte Gladstone stellte allerdings in seiner großen Rede zu Newcastle den Verzicht auf das Land der Pharaonen in Aussicht, aber die anderen Parteiführer geben sich bereits die größte Mühe, die Wirkung seiner Worte abzuschwächen. Gladstone, sagen sie, wollte nicht etwa ankündigen, daß er als Ministerpräsident die sofortige Räumung Egyptens vornehmen werde, sondern er wollte nur andeuten, daß er die einleitenden Schritte thun werde, um den jetzigen provisorischen Zuständen ein Ende zu machen. England habe sich feierlich verpflichtet, seine Truppen erst dann zurückzuziehen, wenn dies ohne Nachtheil für die Ruhe und den Fortschritt Egyptens geschehen könne, und die Liberalen würden selbstverständlich dieser Verpflichtnng eingedenk sein! Was John Bull einmal hat, das behält er auch.

Lokalbericht.

Aus dem Polizei-Hauptquartier.

Ein gestern erlassener Generalbefehl des Polizeichefs verfügte folgende Personalveränderungen im Polizei-Departement: Capitän Lloyd, der nach 20jähriger, ehrenvoller Dienstzeit seine Resignation eingereicht hat, tritt mit Pensionsberechtigung in den Ruhestand und Capitän Laughlin von der Armory Station nimmt vorläufig des Ausgeschiedenen Platz als Chef der Geheimpolizei ein. Laughlins bisherige Stelle wird der zum Capitän beförderte Lieutenant Shippey (eigentlich Schippe) übernehmen.

Ferner verfügt der General-Befehl die Entlassung nachstehend benannter Polizisten: James Hayes vom 5., Peter Leindecker vom 12., McCreeol vom 19., J. Duffery vom 25. Distrikt und Jonathan Gustafson von der Station in der Rawson Str. Gustafson ist derselbe, welcher seines rohen Betragens wegen schon verschiedene Male unter Anklage stand und auch schon einmal entlassen war. Infolge des Einflusses, den ein Theil seiner schwedischen Landsleute zur Geltung brachten, wurde er jedoch damals wieder angestellt. Hoffentlich erhält er nie wieder Gelegenheit, in der Eigenschaft eines städtischen Beamten wehrlose Bürger zu mißhandeln.

Eine neue Schneider-Union.

Morgen Nachmittag um 2 Uhr findet in der Halle No. 5, 81—87 E. Madison Str. eine Massenversammlung statt, arrangirt von der neugegründeten Zuschneider-Union, welche bis jetzt nur aus den bei Kahn & Schoenburg beschäftigten Arbeitern besteht. Die neue Union hat kürzlich ihren Charter von der National-Organisation erhalten und nimmt alle Schneider auf, die sich ihr anschließen wollen.

Kurz und Neu.

* Heute Abend findet das erste Concert des „Germania Männerchor" in dieser Saison statt.

* Der morgige Abend in Hooley's Theater, für welchen das G. v. Moser'sche Lustspiel „Glück bei den Frauen" angesetzt ist, verspricht ein ganz besonders genußreicher zu werden. Die einzelnen Rollen des von Herrn Welb in Scene gesetzten Stückes liegen in den Händen der tüchtigsten Mitglieder der populären Gesellschaft.

* Die Globe Savings Bank, 225 Dearborn Str., hat ihre Nickel-Spar-Marken zum Verkaufe bei 200 Apothekern der Stadt.

* Die Secteon 21 (Südwestseite) des Gegenseitigen Unterstützungsvereins hat beschlossen, am 28. November in Schmidts - Halle, No. 930 Hinman Str., ihr erstes Tanzkränzchen abzuhalten.

* John Heidelmeyer, einer der bei dem jüngsten Kabelbahn-Unfall auf dem Desplaines-Straßen-Viadukt schwer verletzten Passagiere, hat die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft auf $10,000 Schadenersatz verklagt.

* Herr Scanlan, der hiesige Agent des Bundes-Schatzamtes, sandte gestern zwei weitere Inspectoren an die Canadische Grenze. Dieselben sollen ein scharfes Auge auf eine Gesellschaft von Zopfträgern halten, welche dort auf eine günstige Gelegenheit wartet, sich nach Onkel Sam's Gebiet herüber zu schmuggeln.

Die Weltausstellung.

Die Gründung einer neuen Behörde in Aussicht.

Dieselbe soll eine co-operative Basis erhalten.

Das Arbeiter-Hotel im Jackson Park.

Ein Thurmprojekt mit Aussicht auf Verwirklichung.

Das lokale Direktorium, sowie die Controlbehörde hatten in ihren gestrigen Spezialsitzungen so viele Geschäfte zu erledigen, daß es Abend wurde, ehe die beiden Körperschaften zu der schon tags vorher angesetzten, gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten konnten.

Gleich nach Eröffnung der Verhandhandlungen wurde der Vorschlag gemacht, die nationale Behörde mit den Behörden der einzelnen Staaten in solche Verbindung zu bringen, daß das ganze Weltausstellungs - Unternehmen hinfort nur von einer einzigen, cooperativ wirkenden Körperschaft geleitet wird. Das Vortheilhafte dieser Idee leuchtete sofort ein und die Debatte drehte sich denn auch von vorneherein und in erster Linie um die Frage: „Wie läßt sich dieser Plan am Besten verwirklichen?"

Man gelangte schließlich zu der Ansicht, daß es am Besten sei, wenn Präsident Palmer von der National-Commission ein Rundschreiben erlasse, durch welches jeder Staat ersucht werde, je einen Vertreter zur nächsten Sitzung der Controlbehörde zu senden. In dieser Sitzung soll dann der Cooperativ-Plan zur Ausführung gebracht werden. Gleichzeitig sollen die Chefs aller Ausstellungs-Departements zu dieser Sitzung, oder Convention, eingeladen werden.

Angeregt wurde ferner der Gedanke, ob es nicht rathsam sei, einen erfahrenen Ingenieur zu Rathe zu ziehen, welcher die Pläne für die Fundamente sämmtlicher Gebäude mit möglichster Genauigkeit studiren und auf etwaige Mängel aufmerksam machen soll. Den Congreß-Bestimmungen zufolge hat die National-Commission die Verpflichtung, jedes auf dem Ausstellungsplatz erbaute Gebäude gewissenhaft auf seine Sicherheit zu prüfen, ehe es dem Lokal-Direktorium zur Verfügung gestellt wird.

Nachdem die gemeinsame Sitzung vertagt worden, hielt die Control-Behörde noch eine weitere Spezialsitzung im Grand Pacific Hotel ab. Herr W. E. Curtis, der Vorsteher des lateinisch-amerikanischen Bureaus in Washington, war anwesend. Derselbe gab zufriedenstellende Auskunft über die Verwendung der ihm übergebenen Gelder und erklärte, daß mehrere der Spezial-Commissäre für Süd- und Central-Amerika ihre Mission beendet hätten und zurückberufen worden seien. In Bezug auf die Classification der Ausstellungs-Gegenstände aus jenen Ländern wurde ebenfalls ein allgemein zufriedenstellendes Uebereinkommen erzielt.

Die Fünf-Millionen-Anleihe wurde besprochen und darauf beschlossen, die Erledigung der Angelegenheit, so weit letztere hier erledigt werden kann, den zuständigen Comites der Controlbehörde, resp. des Lokal-Direktoriums, zu überlassen.

Auf dem Dache eines größeren Gebäudes am Seeufer befindet sich in großen, weithin sichtbaren Lettern die Aufschrift: „Columbian Cammissary Hotel No. 1". Diese Aufschrift verräth den Charakter des Gebäudes. Es ist das Hotel und Speisehaus für diejenigen im Jackson Park beschäftigten Arbeiter, welche nicht in der Stadt wohnen können oder wollen. Das Gebäude bietet genügenden Raum für 1200 Arbeiter, wird durch Dampf geheizt und ist verhältnißmäßig comfortabel eingerichtet. Da es beinahe dicht am Seeufer steht, fehlt es auch nicht an frischer Luft. Das Speisezimmer ist 200 Fuß lang und 43 Fuß breit. An 150 Tischen können 1500 Gäste auf einmal Platz nehmen.

Man wird freilich weder von Silber noch von Meißner Porzellan speisen, auch wird man keine Damast-Tischtücher zu sehen bekommen, aber die Thonerde im Jackson Park ist ein so vortrefflicher Appetiterzeuger, daß die Arbeiter ohne Zweifel mehr auf die Quantität und Qualität der Speisen als auf die Art und Weise der Servirung sehen werden. Direkt über dem Speisesaal befindet sich der genau so große Schlafsaal. Die Einrichtung dort ist eine ächt demokratische, denn einer der Gäste wird genau so behandelt wie der andere. In vier langen Reihen stehen 1,200 Betten mit je einer Sprungfeder-Matratze, zwei schweren, wollenen Decken und einem Kopfkissen versehen. Unter jedem Bett befindet sich eine verschließbare Kiste, in welcher der Gast seine Habseligkeiten verwahren kann.

An den Schlafsaal stößt ein anderer, großer Raum, welcher den Gästen für freie Benutzung zur Verfügung steht. Der Platz über der Küche ist in kleine Schlafzimmer für solche Gäste eingerichtet, welche Willens sind und deren Mittel es erlauben, etwas mehr zu bezahlen, als diejenigen, welche sich mit einer Schlafstelle im großen Saal begnügen.

Kost und Logis im Hotel wird zum Preise von $4 pro Woche gewährt und einzelne Mahlzeiten werden zum Preise von 20 Cents verabreicht. Spirituosen giebt es nicht. Gegenwärtig enthält das Hotel nur 204 Gäste, doch die Unternehmer sind der Meinung, daß dasselbe beim Eintritt des Winters vollständig besetzt sein wird.

Trotz aller bisherigen, gegentheiligen Behauptungen wird nun doch noch ein Thurm erbaut werden und zwar mit Chicagoer Capital und nach Plänen, die von einem Chicagoer Ingenieur entworfen werden.

Der Thurm soll 1,200 Fuß hoch werden, $1,500,000 kosten und in seinen drei Abtheilungen 25,000 Personen zu gleicher Zeit aufnehmen können. Der Verkehr soll durch 8 Fahrstühle vermittelt werden.

An der Spitze der Gesellschaft, welche die Mittel für den Bau aufbringen will, stehen E. F. Cragin und M. E. Hale. Mit A. L. Griffin, dem Präsidenten der „Keystone Bridge Co." in Pittsburg ist bereits gestern ein Abkommen getroffen worden, laut welchem er sich verpflichtet, bis spätestens März 1893 sämmtliche für den Bau nöthigen Eisentheile zu liefern. Herr Griffin war jedoch der Meinung, daß der Thurm schon zur Einweihungsfeier, also am 12. Oktober 1892, fertiggestellt sein könne.

Verloren ihre Licenz.

Laut einem Gutachten des Corporations-Anwalts Miller ist Joe Ullmans bekannte Wettbude, Nr. 29—33 West Washington Straße gelegen, nicht existenzberechtigt und der Mayor wiederrief deshalb gestern Nachmittag die Licenz des Inhabers.

Desgleichen wurde dem 24 West Adams Straße etablirtem Wirth W. McChesney die Schankberechtigung entzogen, weil in seinem Lokal mehrere Personen beraubt worden sein sollen.

Im Verhältniß zu ihrer Verbreitung rechnet die „Abendpost" die niedrigsten Anzeigegebühren in Chicago.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin **Sophie Retzloff** nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. d. M., um 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 100 George Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte
frsa7 **Christ. Retzloff.**

Todes-Anzeige.

Zur Nachricht, daß mein lieber Gatte **Carl Stoll** am Freitag um 5 Uhr Morgens, nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. October, vom Trauerhause, 556 Armitage Ave., aus nach Waldheim. Die tiefbetrübte Gattin **Ida Stoll**, mit ihren drei Kindern,
Eugen, Carl und Albertine. 0

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Louise Rohde** heute Morgen um 1 Uhr, im Alter von 23 Jahren, gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 1413 W. Division Str., Ecke Grand Ave., aus nach dem Concordia Friedhof statt. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte **C. Rhode.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater **Friedrich Quandt** im Alter von 60 Jahren 8 Monaten am 15. October sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. Oct., Nachmittags 12½ Uhr, vom Trauerhause, 304 W. 18. Str., aus nach dem Concordia Friedhofe.
0 **Die trauernde Gattin** nebst Kindern.

Gestorben.

Frau **Therese Neumann**, am Freitag, den 16. Oktober. Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags 1 Uhr, nach Waldheim, von 366 Clybourn Ave., statt. 7

Achtung, Demokraten!

Die Demokraten der Stadt Chicago werden ersucht, sich in ihren betreffenden Wards in den unten angegebenen Plätzen nächsten **Samstag, den 17. October**, 8 Uhr Abends, zu versammeln.

Diese Versammlungen werden unter den Auspicien des **Demokratischen Clubs** in jeder Ward abgehalten werden, organisirt in Uebereinstimmung mit der Constitution und den Nebengesetzen der demokratischen Partei von Cook County, um Vorbereitungen zu treffen, das Volk zur Registrirung am nächsten Dienstag zu begeistern.

Auch kommen andere Geschäfte zur Verhandlung, wie Vorbereitungen zur Abhaltung von Massenversammlungen in ihren betreffenden Wards, Vorbereitungen für die Primärwahl, welche am regulären Wahltag, den **3. November**, abgehalten werden wird.

In jeder Ward-Versammlung wird eine Wahl-Bude nebst Tickets bereit stehen, so daß jedem Demokraten Gelegenheit geboten wird, nach dem australischen Wahlgesetz zu stimmen.

1. Ward—267 und 269 S. Clark Str.
2. Ward—Central Hall, Ecke Wabash Ave. und 22. Str.
3. Ward—Arlington Hall, Ecke 31. Str. und Indiana Ave.
5. Ward—Schäffers Halle, 2501 Hanover Str.
6. Ward—Burkes Halle, 35. Str. und Emerald Ave.
7. Ward—Swerdt Halle, 14. und Jefferson Str.
8. Ward—Currans Halle, Blue Island Ave., nahe 14. Str.
9. Ward—Südwest-Ecke 14. und Laflin Str.
10. Ward—Naceys Halle, 13. Str. und Western Ave.
11. Ward—Princeß Theater, Madison Str., nahe Laslin Str.
12. Ward—Templers Halle, Polk Str., nahe Oakley Ave.
13. Ward—1005 W. Lake Str.
14. Ward—384 W. Division Str.
15. Ward—Rosenbergs Halle, 1497 Milwaukee Ave.
17. Ward—235 Milwaukee Ave.
18. Ward—213 Madison Str.
19. Ward—Chalifourx Halle, 25 Blue Island Ave.
20. Ward—415 Clybourn Ave.
21. Ward—Luths Halle, Lincoln und Garfield Ave.
22. Ward—Concordia Halle, Clybourn und Cleveland Ave.
23. Ward—Bowmans Halle.
24. Ward—Revere House, Clark und Michigan Str.
26. Ward—Matt. Jungs Halle.
28. Ward—48. und Lake Str.
29. Ward—44. und Halsted Str.
30. Ward—Oswalds Halle, 52. und Halsted Str.
31. Ward—Loan Association Halle, 63. und Yale Str.
32. Ward—Axfords Halle.
33. Ward—Convoys Halle.
34. Ward—Turnhalle.

James C. Strain, Secretär. **Frank Wenter**, Vorsitzer.

Demokratisches Executiv-Comite von Cook County.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Sarah Bernhardt.
Chicago Opera House — W. H. Crane.
Grand Opera House — Two Old Cronies.
Columbia — A Straight Tip.
Hooley's — Rosina Vokes.
Windsor — The Mountain Waif.
Haymarket — Nellie McHenry.
Alhambra — The Orphans of New York.
Casino — Variety.
Jacobs Academy — Pete Baker.
Havlins — The White Slave.
Lyceum — Vaudeville.
Madison Str. Opera House — Vaudeville.
Jacobs Clark Str. Theater — James H. Wallick.
Criterion — Down the Slope.
Standard — Vaudeville.
People's — Henry Burlesque Co.
Park Theater — Variety.

Winke für Exporteure.

Oft genug macht ein Exporteur, dessen Waaren in fremden Ländern stets einen schwunghaften Absatz gehabt haben, die unangenehme Erfahrung, daß die Bestellungen plötzlich ausbleiben. Vergebens zerbricht er sich den Kopf über die Gründe. Preise und Güte der Waaren sind dieselben; der Geschmack und der Bedarf ist unverändert, und in seiner Verlegenheit schimpft er dann meist auf die fremde Concurrenz, die nun den Sündenbock abgeben muß. Und doch hat er ganz auf falschem Felde gesucht. Es liegt an Kleinigkeiten, denen er auf die leichteste Weise abhelfen könnte, wenn er sich die Mühe gäbe, den Geschmack des Absatzgebiets genauer zu studiren. Mehrere Beispiele aus China sind besonders interessant.

Ueberall im „himmlischen Reich" kocht man Reis in flachen Kochtöpfen aus Eisenblech. Das Blech ist außerordentlich dünn und brennt deshalb sehr bald durch. Deshalb glaubten einige englische Firmen, sie würden ein gutes Geschäft machen, wenn sie diese Kochtöpfe für niedrigere Preise aus stärkerem Blech herstellen und so die schlechtere Waare aus dem Felde schlagen würden. Eine ganze Schiffsladung der neuen Waare wurde nach Hongkong geschickt. Doch als etwa hundert Stück verkauft waren, hörte die Nachfrage plötzlich auf.

Nach langen und wiederholten Erkundigungen erfuhr der Agent von den schweigsamen Chinesen den wahren Grund:

„Die neuen Töpfe kommen theurer," antwortete man ihm.

„Aber sie sind doch billiger, als die alte Waare!" warf der Agent erstaunt ein.

„Ja, scheinbar," sagte der Zopfträger, „wir brauchen aber soviel mehr Brennstoff, weil der Reis wegen des dickeren Blechs schwerer kocht. Und das macht soviel aus, daß wir bei den dünnen Blechtöpfen trotzdem viel besser wegkommen, auch wenn sie nur halb so lange halten!"

Der Fabrikant ließ sich das nicht zweimal sagen, und fertigt die Reistöpfe wieder nach dem alten Muster an.

Ein zweiter Kaufmann hatte großen Absatz für seine „magnetischen Hufeisen". Er glaubte dem chinesischen Geschmack zu schmeicheln, wenn er die Hufeisen mit dem Wappenthier Chinas, dem geflügelten Drachen, stempelte. Der Verkauf hörte aber plötzlich auf, denn die Leute fanden es unpassend, daß ein Pferd mit dem Abbilde des Drachens die Erde stampfte.

Ein anderer Fabrikant mußte plötzlich sehen, daß seine sonst beliebten Nähnadeln nicht mehr gingen. Nichts anderes war Schuld, als daß die Packete in schwarzes Papier eingewickelt waren und die Chinesen Schwarz für eine Unglücksfarbe halten. Chinesische Kalender, die ein englischer Buchdrucker der Abwechselung halber auf grünem Papier drucken ließ, wurden plötzlich abbestellt. Er erfuhr zu seinem Staunen, daß die einzige Erklärung hierfür eine abergläubische Furcht der Chinesen vor der grünen Farbe war.

Bismarck über Trunksuchtsgesetze.

Ueber die deutsche Gesetzesvorlage gegen die Trunksucht urtheilt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachrichten":

„Wir halten es auch für eine bloße Phrase, wenn für die jetzige Trunksuchts-Vorlage, soweit sie über die Bekämpfung der Schnapspest hinausgeht, der Charakter einer „eminent socialpolitischen Maßregel" in Anspruch genommen wird, die auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 stehe. Was hat es mit der socialen Frage zu thun, ob in Deutschland künftig Jemand, der einmal über den Durst getrunken hat, von Denuncianten vor den Strafrichter gezogen werden kann? So naiv wird auch der allerzahmste Officiöse nicht im Gemüthe sein, um zu glauben, daß nach Einführung des Gesetzes irgend ein Mensch auch nur ein einziges Glas weniger tränke als jetzt. Die Verminderung des Trinkens, nicht seine Bestrafung, ist doch aber der Zweck der Vorlage. Wir halten die Vorschläge des Entwurfs, soweit sie über das von uns als berechtigt anerkannte Maß hinausgehen, endlich für lästige und unberechtigte Eingriffe in das freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen, wogegen nach dem Grundsatze principiis obsta nicht energisch genug Abwehr geübt werden kann. Viele Aerzte freilich sagen: der Alkohol ist schädlich, also fort mit ihm! Aber es ist nicht Sache des Staates, solchen einseitigen Anregungen Folge zu geben; andere Aerzte behaupten das Gegentheil, und wer Recht hat, weiß Gott allein. Jedenfalls hat der erhöhte Bier- und Weingenuß unser Volk bisher noch nicht verhindert, tüchtige Männer hervorzubringen und den Vergleich mit anderen Nationen sehr gut auszuhalten.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Therese Neumann, 366 Clybourn Ave.
Louis P. Theurer, 30 J.
Friedrich Gnauelt, 304 W. 18. Str., 60 J.
Karl Meyers, County-Hospital, 54 J.
Mary Blöser, 25 Bedder Str., 7 J.

Schurz am Deutschen Tage.

Mit folgenden beherzigenswerthen Worten schloß Karl Schurz seine Festrede am Deutschen Tage in New York:

Die amerikanische Nation ist das große Sammelvolk des neuen Zeitalters, das in seinen Hauptbestandtheilen nicht England allein zum Mutterland hat, sondern alle civilisirten Länder der Welt. Hier ist der Angelsachse, der größte Kolonist aller Zeiten, als erster Führer, und mit ihm das germanische Element in seinen verschiedenen Zweigungen, und der Celte, der Romane, der Slave. Aus dieser Mischung, friedlich vollzogen, muß sich die große Nation der Zukunft entwickeln, welche in der Freiheit der Selbstregierung ihr Glück und ihre Größe finden soll. Das gewaltige Experiment wird in dem Maße gelingen, wie jeder der verschiedenen Stämme das Lebensfähigste, das Beste, das ihm innewohnt, als seinen Beitrag zur Gesammtheit bietet, und das Beste, das von den Anderen geboten wird, in sich aufnimmt und sich zu eigen macht. Dies ist die Aufgabe, die, wie die Anderen, so auch der Deutsche in Amerika zu erfüllen hat. Möge er sie ganz erfüllen!

Er wird sie nicht ganz erfüllen, wenn er sich hier jener Deutschthümelei hingibt, welche an allen Neigungen und Gewohnheiten des Heimathlandes, gleichviel ob sie gut oder nicht gut sind, eigensinnig festhält, und sich gegen Alles, was ihm nicht gewohnt ist, gleichviel wie gut es sein mag, engherzig verschließt. Wie viel Vortreffliches und Großes er auch in sich tragen mag, so unterscheidet sich der Deutsche doch nicht dadurch von allen Anderen, daß er der vollkommene Mensch ist. Wir haben viel, sehr viel Werthvolles mit uns hierhergebracht; aber wir finden hier auch viel Werthvolles, das wir nicht besaßen und das Andere brachten. (Beifall.)

Vergessen wir also nie, daß wir hier nicht berufen sind, als Deutsche eine besondere Nationalität zu bilden, sondern das Tüchtigste, das in uns ist, zur amerikanischen Nationalität beizusteuern, und das Tüchtigste, das unsere Mit-Amerikaner vor uns voraushaben, an die Stelle unserer Schwächen zu setzen und mit unserem Wesen zu verschmelzen. Vergessen wir nie, daß wir im politischen Leben dieser Republik als Deutsche keine Sonderinteressen haben, sondern daß das allgemeine Wohl auch das unserige ist. Suchen wir gewissenhaft das zu erforschen, was das allgemeine Wohl verlangt, und handeln wir dann kühn und frei nach unserer ehrlichen Ueberzeugung, unbeirrt von kleinlichen Rücksichten, und unbeherrscht von einem selbstsüchtigen und tyrannischen Parteigeist. Widerstehen wir jeder Versuchung, in der Ausübung unserer politischen Rechte das Wichtigste dem Minder-Wichtigen unterzuordnen, wenn dieses etwa eine unserer eigenthümlichen Gewohnheiten oder Neigungen bereichert.

Geben wir, zum Beispiel, wie hoch wir auch die Sache der persönlichen Freiheit schätzen mögen, Niemand gerechte Ursache, zu sagen, daß der Deutsche fähig sei, die höchsten öffentlichen Interessen hintanzusetzen, wenn es sich irgendwie um die Trinkfrage handelt. (Donnernder Applaus.) Lassen wir uns nie von jenem raisonnirsüchtigen, unwürdigen, verderblichen, öden Pessimismus berücken, der jede Bestrebung zur Besserung unserer öffentlichen Zustände durch das Geschrei entmuthigen will, es sei doch alles Trug und Korruption, und nichts könne helfen; denn von allen faulen Tendenzen ist dieser Pessimismus die faulste. Halten wir fest an dem wohlbegründeten Glauben, daß dieses Volk einen unerschöpflichen Reichthum von reinen und edlen Elementen besitzt; daß unser freies Staatswesen für die Uebel, die es gebiert, auch die Heilmittel liefert; daß, wie diese Republik mit glänzendem Beispiel beweist, bei einem Volke, welches im weitesten Sinne sich selbst regiert, manches Einzelne schlecht und doch das Ganze gut geben, und daß im Angesicht der Sorgen und Gefahren, welche die alte Welt quälen, das amerikanische Volk in diesem Lande des gesicherten Friedens und des Wohlseins alle Ursache hat, sich glücklich zu preisen. Bekräftigen wir diesen Glauben durch die That, indem wir stets unsere beste Energie da einsetzen, wo es Gutes zu leisten oder Schlechtes zu bekämpfen gilt. So werden wir, unsere große Aufgabe erfüllend, der Achtung unserer Zeitgenossen sicher sein, und wir werden von unseren Nachkommen geehrt werden, wie wir in dieser Stunde unsere Vorgänger ehren.

Kurz und Neu.

* Die Leiche des Schriftsetzers Jakob Nuwart, welcher bekanntlich einem Herzschlag erlag, wurde gestern auf dem Mount Olivet Friedhofe beerdigt. Die „Typothetae Mutual Benovolent Ass'n.", deren Mitglied der Verstorbene war, hatte die Arrangements übernommen. Ein Bruder und eine Schwester des Verstorbenen, beide in St. Louis wohnhaft, waren zum Begräbniß erschienen.

* Der Araber Dominik Matda, wohnhaft im „arabischen Viertel" an der Pacific Ave., wurde gestern als irrsinnig nach dem Detention-Hospital gebracht.

* Die „Osborne Steam-Engineering Company" begann gestern einen Prozeß gegen R. Hall McCormick, dem Besitzer des Virginia Hotels auf der Nordseite. Die klägerische Gesellschaft behauptet, daß der im Virginia Hotel aufgestellte Dampfheiz-Apparat eine Nachahmung eines ihrer Patente sei und wünscht daher dessen Entfernung.

* Die Madison-Straßenbrücke, welche seit einer Woche für Fußgänger eröffnet ist, kann dem Wagen-Verkehr noch immer nicht übergeben werden, weil noch allerlei Verbesserungen an den Auffahrten zu machen sind. Man hofft mit diesen bis Montag fertig zu sein, doch muß dann das ganze Bauwerk erst noch vom städtischen Ingenieur inspizirt werden.

Sommer im Herbst.

Die abnorm warme Witterung des September hat in der Pflanzenwelt Erscheinungen hervorgerufen, die den Glauben erwecken könnten, als habe die Natur den Winter überhüpft und befände sich bereits inmitten eines zweiten Sommers. Wie das so zu gehen pflegt, sind auch diesmal die Redactionen verschiedener Zeitungen der Ehre theilhaftig geworden, von eifrigen Farmern mit allerhand interessanten Naturalien als redenden Beweisen dieser verspäteten Fruchtbarkeit beschenkt zu werden. Eine kleine Blumenlese aus dem Staate Connecticut möge genügen.

Leopold Mayer in Danbury hat prächtige Erdbeeren und Himbeeren geerntet. In Jerome Mays Garten zu Bridgeport sind die Fliederbüsche zum zweiten Mal mit duftenden Blüthenbüscheln bedeckt. Im County Litchfield hat ein Obstzüchter zwölf Quart Himbeeren von den Sträuchen eines einzigen Lots vor wenigen Tagen gepflückt. Virgil P. Sherry in Woodbridge fand auf seinem Apfelbaum an demselben Zweige außer zwölf völlig reifen Früchten acht vollkommen entwickelte Blüthen, die denen des letzten Mai nicht nachstanden. Doch wird dieser fleißige Apfelbaum von einem im Garten George Bannings zu New Britain gewachsenen noch überboten. Nicht genug, daß derselbe eine reichere Aepfelernte als je getragen, ist er jetzt über und über mit Blüthen und Knospen bedeckt, die jedoch bei dem Eigenthümer die Befürchtung erwecken, daß nicht nur die eventuellen Früchte nicht zur Reife kommen werden, sondern daß der Baum auch seine Kraft vorzeitig erschöpft hat und im nächsten Herbst entweder gar keine, oder doch nur geringe Früchte zeitigen wird. Die Pfirsichbäume haben sich diesen Herbst in der Production fast monströs großer Exemplare von Früchten hervorgethan, wenn diese auch an Saftigkeit und feinem Geschmack weit hinter dem Frühobst stehen. In Bennets Obstgarten bei Torrington wiegen die Pfirsiche theilweise neun Unzen und messen 10¼ Zoll im Umfang; auch Aepfel gibt's dort von einem Pfund Gewicht und 13¾ Zoll Umfang. Leonhard Wilhelm denkt in wenigen Tagen von seiner zweiten Erdbeerenernte schmackhafte Mürbekuchen zu backen.

Bäcker- und Conditor-Arbeitsnachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich in No. 292 5. Ave. bwl

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Mitglieder für den Orden Germania, die einzige, auf vernünftige, reelle Basis gegründete Kranken- und Sterbeunterstützungs-Gesellschaft, welche ohne Ceremonien durch die Mitglieder selbst verwaltet wird. Dies ist kein geheimer Orden, zahlt $1000, $500 und $250 Sterbe- und $6 wöchentliches Krankengeld und freien Arzt, ist seit 1870 gesetzlich incorporirt und besitzt $30,000 Reservekapital bei 6000 Mitgliedern. Seit 15. August wurden in Chicago 12 Zweiglogen gegründet mit über 300 Mitgliedern und ist eine weitere Serie von 6 Logen im Gange, wozu Mitglieder, die sich diesen Monat melden, für blos $2 Eintrittsgebühr angenommen werden. Vollständig centralisirte Kasse. Verhandlungen deutsch. Haupt-Office für Chicago: Ecke Illinois Str. und La Salle Ave., in Vogelgesangs Halle. Office-Stunden 11—5 Uhr. Schickt Eure Adresse nach M. 39, „Abendpost". 2f3w9

Verlangt: 300 Arbeiter für West Michigan Eisenbahn, $1.75 per Tag, Winterarbeit. 100 für Northwestern Company, 100 für Sägemühlen und andere Arbeiten. Allen freie Fahrt. 200 für Regierungs-Arbeiten in Arkansas und Mississippi, $1.25 per Tag und Kost. Ganzen Winter Beschäftigung. 200 für Montana und Washington, Fahrpreis $14, auch Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeits-Bureau, 2 S. Market Str., 1 Treppe hoch. 5oclw5

Verlangt: Ein tüchtiger deutsch und polnisch sprechender Mann, der die Führung eines gutgehenden Nähmaschinen-Geschäftes übernehmen kann, oder dasselbe selbst übernehmen will. Für einen Verheiratheten eine sehr gute Acquisition. Grund, ein anderes Geschäft. J. Marson, 635 Noble Str. 13oclw12

Verlangt: Gute Schneider an Röcken und Reparaturen. Ständiger Platz. 4223 Halsted, nahe 42. Str. famo9

Verlangt: Ein älterer Mann, um einen Saloon aufzuräumen. Zu erfragen 787 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Schneider an Costum-Röcken. Arbeit bei der Woche. Ständiger Platz. Nachzufragen zwei Tage. 226 W. Randolph Str. 7

Verlangt: Ein guter Harmonikaspieler. 452 Milwaukee Ave., 2. Flur. 6

Verlangt: 2 junge kräftige Leute, die gut melken können und keine Arbeit scheuen, zum sofortigen Antritt. 2 erst Eingewanderte werden vorgezogen, müssen auch etwas vom Fahren verstehen. Nachzufragen 15 Clybourn Place, nahe Clybourn Ave. Pferdestall. 13

Verlangt: Ein guter Schneider. 384 Belden Ave., Ecke Lincoln Ave. famo12

Verlangt: Zwei Männer, um in einem Besengeschäft zu arbeiten. 221 Orchard Str. 12

Verlangt: Ein tüchtiger Mann als Porter, einer, der sein Geschäft versteht. Nachzufragen N.W. Corner Randolph und Dearborn heute Abend nach 7 Uhr.

Verlangt: Ein Rockmacher und ein Hosenmacher. 574 W. Chicago Ave. 9

Verlangt: Zwei gute Ornamental-Glas-Schneider finden dauernde Arbeit. 546 W. North Ave. fmo9

Verlangt: Ein Bursche, der das Cigarrengeschäft erlernen will. 86 Clybourn Ave. 7

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes; ständiger Platz. 953 N. California Ave. 9

Verlangt: Mehrere Buchbinder. N. W. Cor. Randolph und Market Str. 12

Verlangt: Ein Vormann an Brod. 2285 Archer Ave. 6

Verlangt: Ein junger Mann um 2 Pferde und eine Kuh zu besorgen. 39—57 Marion Place, zwischen Wood und Lincoln. 6

Verlangt: Drei Rockmacher und drei Schneider zum Buscheln. 6432 Wentworth Ave. 9

Verlangt: Statisten, Sonntag Morgen 10 Uhr in der Aurora Turnhalle und Müllers Halle. fa0

Verlangt: Ein Junge, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Lohn $4. 395 Larrabee Str. 16octlw9

Verlangt: Ein Hosenschneider, Deutscher vorgezogen. 537 N. Wood Str. frfa8

Verlangt: Ein guter Abbügler an Röcken. 265 W. Division Str. frfa8

Verlangt: Agenten, um einen ganz neuen Artikel zu verkaufen, derselbe ist Nickelplattirt, verkäuflich in jeder Familie. Zu erfragen 292 Wells Str., 1 Treppe. frfa6

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 468 Noble Str., E. Raabe. frfa9

Verlangt: Painter und Calsominer. 861 Diversey Str. frfa9

Verlangt: Sofort 5 Küfer. 193 W. North Ave. ffmo7

Verlangt: Mehrere Schneider an feinen Shop-Röcken. 258 Rumsey Str. frfa9

Verlangt: Ein guter Bügler und 2 bei Hand an Shopröcken. 684 20. Str. dofrfa12

Verlangt: Zehn Agenten, um Wein und Liquöre zu verkaufen. Guter Lohn. 3203 Cottage Grove Ave. Stuart Pacific Wine Co. 13olw7

Verlangt: Ein Schneider zum Röckebürsten im Schneider-Shop. 791 N. Halsted Str., 3. Flur., Fred Schmidt. 12ocllw9

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Zwei Mädchen, 14—16 Jahre alt, und ein Junge. 486 Wells Str. famo9

Verlangt: Knaben und Mädchen zum Tabakstrippen. 591 Larrabee Str. 12

Verlangt: Presser und Handmädchen an Röcken. 518 N. Ashland Ave. 9

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Buchbinderei. N. W. Cor. Randolph und Market Str. 12

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, 659 N. Ashland Ave. 9

Verlangt: Gute Finishers an Mäntel. Arbeit ins Haus gegeben. 213 Rumsey Str. 6

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. Dauernde Beschäftigung. 308—310 W. Division Str. famo7

Verlangt: Zweite Maschinenmädchen. 644 W. 19. Str. famo7

Verlangt: Ein junges Mädchen, nicht über 15 Jahre, für leichte Arbeit im Schneidershop. 261 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. 12

Verlangt: Mehrere gute Handmädchen, um an Shopröcken zu nähen. 26 Eugenie Str. 17olw9

Verlangt: Gute Kleidermacherin und Maschinenhände an Cloaks. Nur gute brauchen sich zu melden. 1007 Milwaukee Ave., im Store. frfa8

Verlangt: Handmädchen im Rock-Shop. Stetige Arbeit. 141 Cornelia Str. frfamo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Lohn $3. 1434 Noble Ave. zw. Halsted Str. und Sheffield Ave. 12

Verlangt: Ein israelitisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie der Nordseite. Gute Stelle. 365 Ost Division Str. famodi9

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 512 Cleveland Ave., 1. Flat. famo9

Verlangt: Aeltere Person zur Stütze der Hausfrau. 384 North Ave. 7

Verlangt: Ein Mädchen, 14—16 Jahre, zur Hilfe in der Wirthschaft. 83 Lewis Str., Ecke Garfield, Candy Store. 7

Verlangt: 1 Mädchen für Küchenarbeit. Abends und Sonntags frei. 175 S. Water Str., Ecke La Salle, Restaurant. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, was waschen und bügeln kann. 279 W. Lake Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 94 W. Van Buren Str. famo7

Verlangt: Mädchen. Barber Shop. 1076 12. Str. 7

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. 478 Wells Str. 6

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 163 W. Division Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1189 Milwaukee Ave. 6

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 23 Bradley Place, nahe Halsted Str. und Evanston Ave., Lake View. 12

Verlangt: Eine gute treue Haushälterin in mittleren Jahren in einer Familie, wo die Frau fehlt. 173 Barber Str. 12

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 165 W. Chicago Ave. 9

Verlangt: Eine deutsche Frau als Haushälterin. 857 Dania Ave. 9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 643 N. Hoyne Ave. 9

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 3437 Prairie Ave. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3204 Wentworth Ave. 7

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 171 Blue Island Ave. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 360 Ashland Blvd. 7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zwei Leute. 322 Blue Island Ave., 2 Treppen. famodi7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen No. 426 La Salle Ave. 9

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn wird bezahlt. 628 W. Indiana Str., Ecke Lincoln. 9

Verlangt: Frau, um Familienwäsche in's Haus zu nehmen. 111 Ost 22. Str., zwischen Michigan und Indiana Ave., obenauf. 9

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. bw17

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw17

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen. 157 W. 18. Str. Frau Schleis. 5oflm8

Verlangt: 200 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Mrs. Apel, 518 Wells Str. 14octlw6

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 13octlw9

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilie. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 13olw7

Verlangt: Mehrere Mädchen. 401 N. California Ave., nahe Chicago Ave. 13oklw8

Verlangt: Ein gutes Mädchen, kleine Familie; guter Lohn. 293 W. Division Str. dfsa4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für die Küche, wird ein zweites Mädchen gehalten. Nachzufragen Sonntag 17 Sidney Court. frfa6

Verlangt: Eine Haushälterin, wo die Frau fehlt. Keine Kinder. 42 Iowa Str., Ecke Lincoln. 9

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, oder ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. Vorzusprechen heute und morgen. 616 W. Superior Str. 6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Köchin und eines für die Wäsche; guter Lohn und angenehmes Heim. 3806 Prairie Ave. 15okbw4

Verlangt: Hausmädchen, Kindermädchen, Orderköchinnen, Diningroom-Mädchen, Mädchen zum Geschirrwaschen, Haushälterinnen, Store-Mädchen, Scheuermädchen, Zimmermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen in dem neuen Employment-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin Str. 20seplm17

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satis action", 581 N. Clark Str. 29splm14

Verlangt: Mädchen können die besten Plätze erhalten bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. Abends offen. 30sptlm9

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien, Hotels und Boardinghäuser. Mrs. Alvensleben, 452 Milwaukee Ave. 22splm2

Verlangt: Mädchen können die besten Plätze erhalten bei Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave., Abends offen. 30splm4

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen zur Führung eines Haushalts, wo die Frau fehlt. Kuglin, 236 45. Str., Ecke La Salle Str. frfa6

Verlangt: Eine alleinstehende deutsche Frau findet ein gutes Heim. Näheres mündlich. Nachzufragen 758 S. Halsted Str. Richter. frfa13

Verlangt: Kindermädchen. 416 42. Str., nahe Vincennes Ave. frfa9

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen zum Kochen und eines für zweite Arbeit. Guter Lohn. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. frfamo13

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, das im Bügeln von gefärbten Damenkleidern gut bewandert ist. 459 Ogden Ave. dfrfa0

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine allgemeine Hausarbeit. 1035 Milwaukee Ave. frfa8

Verlangt: Ein gutes Mädchen das alle Hausarbeit versteht, kleine Familie. 398 Lincoln Ave. frfa6

Stellungen suchen: Männer.

Ein nüchterner, fleißiger Mann, Painter, von Profession, spricht etwas englisch, deutsch und französisch, wünscht irgend welche Beschäftigung. 2544 Wentworth Ave. 7

Gesucht: Ein junger Klempner und Röhrenleger sucht Stelle hier als Plumber bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten erbeten unter H. Kümp, 27 Rumsey Str. 1

Gesucht: Anständiger junger Mann, Grocery-Clerk, möchte gern das Butchergeschäft erlernen, spricht deutsch, englisch und polnisch. 47 Julian Str., Ritz. 6

Gesucht: Ein guter Bartender sucht Stellung. Adr. unter A. 61, „Abendpost." 6

Gesucht: Ein guter Bäckerwagentreiber sucht Arbeit. 42 Iowa Str. 6

Gesucht: Bäckerwagen-Treiber, der etliche Kunden bekommen kann, wünscht Arbeit. 42 Iowa Str. 9

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann, verheirathet, war mehrere Jahre auf einem Platz, sucht Stellung als Bartender in einem anständigen Saloon. Adresse: R. 82, „Abendpost". dofrfa9

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht eine Stelle, um Bäckerwagen zu treiben. Ist mehrerer Sprachen mächtig. Adresse F. 14 „Abendpost." frfa13

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein Eck-Store, billig. In demselben war sieben Jahre ein Drygoods-Geschäft. 4800 Laflin Str. famo9

Zu vermiethen: Ein warmes Frontbettzimmer, an einen oder zwei respektable Herren bei einer Wittwe ohne Kinder. 134 Ontario Str. famo9

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer; Gas und Bad. 43 Rush Str. modimi9

Zu vermiethen: Ein Store. 450 26. Str. famodi7

Verlangt: 2 Boarders. 158 28. Place. famo7

Zu vermiethen: Sieben Zimmer Flat. 162 Webster Ave., dritter Stock, vom 1. November Miethe nur $20 an gute Leute. famodi9

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board an anständige Herren. 171 N. Halsted Str. famodi6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder 2 Herren bei einer alleinstehenden Frau. 105 Clybourn Ave., 2 Treppen. 12

Eine anständige alte Wittwe würde zwei solide Leute in Board nehmen. 380 Ost North Ave. 9

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer an zwei Herren, mit Beköstigung, wenn gewünscht. 1330 N. Halsted Str., nahe Diversey Ave. famo9

Zu vermiethen: Ein oder zwei solide Männer finden gutes Heim in kleiner Familie. 583 S. Halsted Str., oben. 9

Verlangt: Ein anständiger Mann in Board in kleiner Familie. 145 Osgood Str., nahe Garfield Ave. 9

Zu vermiethen: Bettzimmer und Parlor an 1 oder 2 anständige Herren. 210 Clybourn Ave. 7

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 55 Mohawk Str. famo7

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board an 1 oder 2 Herren bei deutscher Familie ohne Kinder. Mrs. Dueben, 843 Wood, nahe 18. Str. 7

Verlangt: Zwei Boarders. 581 Wells Str. frfa9

Zwei anständige Leute erhalten Kost und Logis in einer Privatfamilie. 203 Ost North Ave. frfa9

Zu vermiethen: 2 Zimmer, (Frontparlor und Schlafzimmer) am liebsten an 2 Mädchen 73 Hill Str.

Ein Mann oder Mädchen können ein billiges Heim bekommen mit oder ohne Board. 96 Newton Str., 1 Treppe. 12

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, $1½ die Woche. 18 Sedgwick Court, 1 Treppe. 12

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für Damen, $3 per Monat. 320 W. Chicago Ave., Hinterhaus.

Zu vermiethen: 3 Zimmer für $7. 49 Pearl Str., nahe Webster Ave. famodi12

130 Ohio, nahe Wells Str., schöne, warme Zimmer mit guter Kost, $4.25. famo9

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei einer Wittwe. 95 Brigham Str., ein halber Block von Wood Str. und Milwaukee Ave. 6

Zu vermiethen: Store. 448 26. Str. frfa7

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Board an 2 anständige Männer. $4 per Mann. 234 Blackhawk Str. dofa13

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 135 Milwaukee Ave. dfsa1

Verlangt: Zwei Boarders, $3½ die Woche. 171 Clybourn Ave. dofa12

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 128 Clybourn Ave. midofrfamo6

Zwei junge Männer können extra gutes Board und Logis bekommen, bei Leuten ohne Kinder. 2304 Wentworth Ave., oben. mi-fa4

Zu vermiethen: Helles Frontbettzimmer, möblirt. 414 W. Chicago Ave., oben. dibofa8

Zu vermiethen: Möblirtes freundliches Zimmer, mit oder ohne Beköstigung. 175 Wells Str. 13olw8

Zu vermiethen: Eine Bäckerei in einer Vorstadt an einen guten Mann, billig. Näheres bei John Peterslichen, 191 Ontario Str. misa9

Zu vermiethen: Store. 721 Larrabee Str. 12ok2w8

Zu vermiethen, billig: Zwei Wohnungen, 2 und 4 Zimmer. 4451 S. Lincoln Str. bw8

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein beständiger Mann wünscht in Nähe des Heumarkttheater ein möblirtes Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter A. 71 „Abdpst." 13

Zu miethen gesucht: Ein in volkreicher deutscher oder plattdeutscher Nachbarschaft günstig gelegener Store mit Wohnung und Stallung, passend für Meat Market und speciell saubere Wurstmacherei. Adresse: A. 16, „Abendpost". dofa9

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann wünscht Room und Board, Gegend zwischen Halsted und Clark, Diversey und North Ave., genaue Angabe unter A. 51, Drugstore, Halsted und Wrightwood Ave. 1

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende ältere Dame, 56 Jahre alt, Vermögen 2000 Dollars, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen älteren Herrn. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht unbedingt nöthig. Nur aufrichtig gesinnte Herren brauchen sich zu melden. Adresse: A. 91, „Abendpost". 9

Heirathgesuch. Ein achtbarer junger Mann wünscht mit einem ordentlichen und katholischen Mädchen bekannt zu werden. Briefe unter A 96, „Abendpost" 0

Heirathgesuch: Ein gebildeter 37jähriger Mann, wünscht die Bekanntschaft einer achtbaren Wittwe von mittlerer hübscher Statur behufs Verehelichung zu machen. Gefl. Offerten, wenn möglich mit Photographie, unter M. O. „Abendpost." 13

Junger, anständiger Mann mit gutem Einkommen wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe zu machen. Photographie erwünscht. Discretion Ehrensache. Anträge erbeten unter A 76, „Abendpost". 0

Heirathsgesuch. Eine alleinstehende Frau in den vierziger Jahren, mit etwas Vermögen, als Haushälter. Nur häuslich Gesinnte mögen ihre Adresse abgeben. S. 58, „Abendpost". dibofa7

Ein Wittwer, 35 Jahre alt, evangelisch, mit guter Profession und schönem eigenen Heim, wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe oder älteren Mädchens zu machen, die willens ist, liebevolle Mutterstelle an zwei kleinen Mädchen im Alter von 7 und 3 Jahren zu vertreten. Briefe erbeten unter D. 43, „Abendpost". frfa7

Unterricht.

Verlangt: Frauen und junge Töchter, um die perfecte Methode zu lernen, nach welcher jedes Garment, nach Maß geschnitten, drapirt und fertig gemacht werden kann, ohne Anprobe oder Veränderung. Ich selbst war viele Jahre in den besten Pariser, Berliner, New Yorker und Chicagoer Häusern als Zuschneider und Designer thätig. Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. 3octlmt13

Gründlichen englischen Unterricht nach leichtfaßlicher Methode ertheilt ein erfahrener Lehrer; Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents. 614 Larrabee Str., 2. Stock. dibofa7

Clines Tanzschule, Ecke Wells und Huron Str. Klassen Dienstag und Donnerstag Abend. Eintritt 25c. Privat $1.00. Gesellschafts- und Tanzhallen zu vermiethen. 6oclm6

Zither- und Guitar-Unterricht ertheilt in und außer dem Hause. Alois Bloner, Concert-Solist und Director des Zither-Clubs Columbia. 288 Ost North Ave. 2oclm9

Frl. Dora Müller ertheilt gründlichen Zither-Unterricht in und außer dem Hause. 245 W. Chicago Ave. 1olm7

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 227 33. Court, hinten, unten. famo9

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 342 Larrabee Str. famo9

Gesucht: Eine gute Waschfrau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 228 Vine Str., nahe North Ave., unten. famodi7

Gesucht: Ein Mädchen, das 2 Jahre als Verkäuferin in einer großen Bäckerei thätig war, wünscht derartige Stelle. Adr. Smith, 1126 W. 12. Str. 0

Ein älteres katholisches deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 3051 Broad Str. 13

Gesucht: Eine gebildete kinderlose Wittwe, Anfang der 30iger Jahre, möchte den Haushalt eines besseren älteren Herrn übernehmen. Adresse M. 100 „Abdpst." 6

Gesucht: Eine anständige, bejahrte Wittwe wünscht bei einem Wittwer Stelle als Haushälterin. Nachzufragen 100 24. Place, eine Treppe, hinten, nahe Hanover. 9

Gesucht: Eine Frau wünscht einen Platz als Haushälterin bei einem Wittwer. Derselbe muß aber vollständig eingerichtet sein. Adresse: A. 81, „Abendpost". 6

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 20 Grove Court. 16oklw7

Gesucht: Junge gebildete Norddeutsche, soeben angekommen, sucht Stellung bei älterer Dame oder altem Ehepaar zur Gesellschaft und Pflege. 175 Wells Str. frfa11

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confectionery- und Delikatessen-Store für die Hälfte, wenn gleich genommen. 321 Clybourn Ave. famodi9

Zu verkaufen: Ein feiner Butchershop, billig. 4550 Cottage Grove Ave. 7

Zu verkaufen: Ein Saloon, billig. 912 Clybourn Ave. 17oclw7

Zu verkaufen: Butchershop mit Fixtures und Stock. Gute Lage; billig wegen Abreise. 1325 Madison Str.

Zu verkaufen: Ein gut bezahlendes Teaming-Geschäft mit stetiger Arbeit beim Jahr. 542 Elston Ave. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag. 9

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy und Tabak. 123 Orchard Str. famodi7

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft; billig, wenn sofort genommen. 174 North Ave. 9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butcher-Shop. Cash Trade. Adresse: A. 56, „Abendpost". famo9

Zu verkaufen: Cigarren-, Candy- und Stationery-Store mit Wohnzimmern. 523 Larrabee Str. 9

Zu verkaufen: Bäckerei, Candy-, Cigarren- und Tabackstore, sehr gutes Geschäft, keine Concurrenz, billig wegen anderer Geschäfte. Ecke Elm Str. und Chatham Court, Nordseite. frfa6

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, wegen Familien-Angelegenheiten, billig. 400 30. Str. frfam6

Zu verkaufen billig: Kohlen- und Holzgeschäft mit Lot, gute Kundschaft und Lage. Nachzufragen 293 W. Chicago Ave. 1

Zu verkaufen: Meat Market billig. Adr. B. 57, „Abendpost." 17oclw6

Zu verkaufen: Ein gutes Flaschenbier-Geschäft. Vollständige Einrichtung, gute Kundschaft. F. 89 „Abendpost." frfa13

Zu verkaufen: Saloon und Liquor-Geschäft mit 4 Zimmerwohnung, Basement, 5 Jahre Lease. 1378 N. Halsted Str. famo13

Zu verkaufen: Ein Metzgergeschäft preiswürdig. 105 Hickory Ave. 12

Zu verkaufen: Bäckerei, Milch, Candy, Cigarren, Tabak, Spielwaaren und Notionstore. Sehr billig für baar. 619 Larrabee Str. frfa13

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen. Gangbarer Stationery-, Tabak- und Candy-Store. Gute Gelegenheit für Anfänger. Näheres bei A. Terpe, 227 E. North Ave. frfa7

Zu verkaufen: Billig, ein altes, gutes Geschäft mit Candy, Cigarren und Tabak, auch Carpetweberei dabei. Ein Mann hat stetige Arbeit. Verdienst täglich drei Dollars. 262½ Sedgwick Str. famodo9

Zu verkaufen: Beste Gelegenheit! Ein Cigarren-, Confectionery- und Lunch-Geschäft für $250 zu verkaufen. Gutes Geschäft. Miethe $18. Nahe einer Hochschule. 321 Ogden Ave. frfa9

Zu verkaufen: Delikatessen-, Cigarren- und Candy-Geschäft. 475 Sedgwick Str. frfa9

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite. No. 41 N. Peoria Str. dofrfa6

Zu verkaufen: Ein Restaurant, billig. 4826 S. Ashland Ave. do-di6

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market, wegen Krankheit. 869 31. Str. dofrfa6

Zu verkaufen: Schneidershop, 3 ganz neue Singermaschinen, $20 das Stück. Bügelofen, Tisch und Stühle, Bügeleisen. 1245 N. Ashland Ave. dofrfa7

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft mit Waaren und Einrichtung für $175. Nachzufragen 575 N. Market Str. midofrfa7

Zu vermiethen: Eck-Store, Robey und Wabansia Ave., gut für Grocery. Nachzufragen 360 Wabansia Ave. 14oct1w6

Zu verkaufen: Saloon. 358 Sedgwick Str. 14olw6

Zu verkaufen: Eine Milchrunde, 4—5 Kannen. 514 28. Str., nahe S. Canal. mdfsa4

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Hardwaregeschäft. Gute Gelegenheit für einen jungen Tinner. Miethe billig, keine Agenten. Adr. R. 52, „Abendpost." 13olw

Zu verkaufen: Ein guter Grocery Store auf der Nordseite. Billige Rente, 2½ Jahr Lease. Nachzufragen 101 Hudson Ave. 13oct2w7

Zu verkaufen: Bäckerladen, alles neue Fixtures, billig und gute Kundschaft. 922 N. Halsted Str. Nachzufragen No. 40 Clybourn Ave. di—fa0

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store ist für Baar zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen. Zu erfragen 122 Blue Island Ave. 12octlw9

Geschäftstheilhaber.

Gesucht: Partner in einem guten Butchergeschäft mit einigem Capital, zum Schweineaufschneiden. Geschäftskenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Adresse A 86, „Abendpost". 0

Verlangt: Ein zuverlässiger lediger Mann als Partner in einem alt etablirten Geschäft, um in Office Orderrs zu nehmen, mit kleinem Capital, welches durch Grundeigenthum oder erste Mortgage gesichert wird. Adr. A 66, „Abendpost". 0

Verschiedenes.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Pferde, Wagen &c. zu verkaufen.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 58 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 522 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Braech, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 290 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 258 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4309 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3050 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Meller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemsden.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Mein Onkel Scipio.

Von **Andre Theuriet.**

(14. Fortsetzung.)

Ich glaubte in ihren Augen Thränen zittern zu sehen; ungestüm fiel ich ihr um den Hals und küßte sie heftig. Schweigend kehrten wir nach Hause zurück, und während des Nachtessens war uns beiden das Herz so schwer, daß wir nicht sprechen konnten. Beim Nachtisch brachte Delorme eine Flasche Muskateller und füllte die kleinen Gläser der Tischgesellschaft.

„Jacques, mein Junge," sagte er, „morgen ist der letzte Tag deiner Ferien.... du weißt jetzt den Weg nach der Papierfabrik, und ich hoffe, daß du ihn wiederfinden wirst.... Heute Abend stoßen wir an auf dein Wohlergehen und auf ein fröhliches Wiedersehen."

Thränen erstickten meine Stimme, und ich beeilte mich anzustoßen, um mir Haltung zu geben. Ich konnte es mir nicht verzeihen, meine guten Verwandten zu täuschen, und beeilte mich, unter dem Vorwand von Kopfschmerzen in mein Zimmer zu gelangen. Zelie leuchtete mir in den Flur hinaus, und ehe ich meine Thür schloß, winkte ich ihr einen letzten Gruß zu, während ich einen Finger auf den Mund legte, um ihr Verschwiegenheit anzuempfehlen.

In mein vom Mondenschein erhelltes Zimmer zurückgekehrt, stopfte ich in meine Taschen, was ich mitnehmen wollte: Kamm, Seife, Zahnbürste, Taschenmesser und einen Strang Bindfaden. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß mein Zwanzigfrankenstück sich sicher in meinem Westentäschchen befand, legte ich mich gestiefelt und gespornt auf mein Bett, um mich bei Tagesgrauen auf den Weg machen zu können. Die Aufregung der Abreise ersetzte mir eine Weckeruhr. Als ich die Augen wieder aufschlug, erbleichten schon die Sterne und hinten im Hühnerhofe krähte ein Hahn. Meine Stiefel in einer Hand, öffnete ich mit der andern vorsichtig die Thüre meines Zimmers und gelangte die Treppe hinab, ohne daß eine Stufe geknarrt hätte. Nun stand ich im Flur, aber ich bemerkte, daß der Schlüssel in der Hausthüre zweimal umgedreht war, und da ich wußte, daß sich diese nur sehr geräuschvoll öffnen ließ, schlich ich in die Küche, die in den Garten ging. Dort war die Thüre nur mit einem Haken geschlossen und mühelos gelangte ich in den Küchengarten, wo ich endlich meine Stiefel anziehen konnte. Aus Leibeskräften rannte ich den Fluß entlang, fühlte mich aber noch lange nicht in Sicherheit. Ich athmete erst wieder auf, als ich die rauchenden Dächer des Dorfes Robert-Espagne mir durch den Herbstnebel entgegenragen sah.

Das Dorf war schon erwacht, allein ich kannte dort Niemand und schritt muthig mitten durch. Immer fürchtete ich zu verirren, wagte aber trotzdem Niemand nach dem Wege zu fragen und war erst völlig beruhigt, als ich auf einen Wegweiser stieß mit der Inschrift: „Feldweg von Tremont nach Sermaize".

Als ich nach einem weiten Marsch auf einem herrlichen Waldweg, für dessen Schönheiten ich aber heute blind war, durch Sermaize ging, mahnte mich der verlockende Duft warmen Brotes daran, daß ich noch nicht gefrühstückt hatte. Gerne hätte ich etwas gegessen, allein um ein Brötchen zu kaufen, wäre ich genöthigt gewesen, mein Zwanzigfrankenstück wechseln zu lassen, und ich fürchtete, der Bäcker könnte glauben, ich habe es gestohlen. So zügelte ich denn meinen Appetit und beschloß zu fasten, bis ich Kleingeld haben würde.

Auf der Station angelangt, mußte ich noch eine ganze Stunde warten; ich drückte mich furchtsam in die dunkelste Ecke des Wartesaales und wurde hier neuen Aengsten zur Beute. Wenn ich mit meinem Onkel Mouginot-Tupin, der einen Meierhof in der Nähe besaß, oder mit dem Advokaten Jakobi, der öfters die Stahlquelle in Sermaize gebrauchte, hier zusammenträfe? ..... Es war mir, als ob mich alle Leute, die eintraten, wie auch die Beamten, mit forschenden, mißtrauischen Blicken betrachteten. Endlich ertönt ein Glockenzeichen; der Zug ist signalisirt. Der Schalter wird geöffnet, ich stürze hin, lege schüchtern mein Zwanzigfrankenstück auf die Messingplatte und verlange mit erstickter Stimme eine Fahrkarte dritter Klasse nach Paris. Die Kassirerin klimpert mit meinem Goldstück und zieht es ein, wobei mir ihr forschender Blick Herzklopfen machte. Langsam reicht sie mir meine Karte und das übrige Geld, das ich eilig, ohne es nachzuzählen, in die Tasche stecke. Ich schlüpfe wieder in den Wartsaal zurück, wo zwei oder drei Bauern sitzen, und beobachte mit steigender Angst das Kommen und Gehen der Postbeamten, die Packete in Handkarren vor sich herschoben. Endlich macht sich ein fernes, dumpfes Zittern bemerklich, schrille Pfiffe ertönen und plötzlich fährt der Zug donnernd auf dem Bahnhof ein. Die Thüren werden geöffnet, ich stürze auf eine Abtheilung dritter Klasse zu und werde hineinstoßen. Die Beamten laufen den Zug entlang, werfen die Thüren zu, die Lokomotive pfeift und der Zug setzt sich wieder in Bewegung.

Endlich war ich in Sicherheit und auf dem Weg nach Paris. Das Coupe war beinahe voll, aber ich hatte mich noch so wenig von meiner Verblüfftheit erholt, daß ich meine Reisegefährten kaum ansah. Ich verwahrte meine Fahrkarte sorgfältig und zählte das Geld, das mir noch blieb. Das Geldgeklimper erregte die Aufmerksamkeit meines Nachbarn, der bisher zum Fenster hinausgesehen hatte; er drehte sich um, sah mich an und im gleichen Augenblick erkannte ich meinen alten Schulkameraden Lechaudel, genannt „Schielbock".

„Jacques!" rief der Tischlerssohn. „Das heiß' ich aber Glück!"

Meine erste Empfindung war ein Gefühl des Mißtrauens; ich wußte nicht, ob ich mich über diese Begegnung freuen sollte und ob der „Schielbock" nicht fähig wäre, mich zu verrathen. Nur mit geheimer Angst fragte ich ihn, wo er hingehe; seit seinem Austritt aus der Pension hatte ich ihn aus dem Gesicht verloren, und ehe ich die Bekanntschaft mit ihm erneuerte, wäre ich gern über sein Thun und Lassen unterrichtet gewesen.

„Wohin ich gehe? Nach Paris natürlich...." erwiderte er prahlerisch.... „Mein Vater hat mich bei einem Möbelfabrikanten in die Lehre gethan. Ich weine Billotte keine Thräne nach und werde nicht sobald dorthin zurückkehren!...."

Diese Nachricht beruhigte mich und ich zögerte nun nicht mehr, ihm auf sein Befragen mitzutheilen, daß ich auf Besuch zu meinem Onkel Scipio Mouginot gehe....Stolz fügte ich hinzu: „Du wirst wohl schon von ihm gehört haben?"

Nein, dem Schielbock war die Existenz Onkel Scipios völlig unbekannt geblieben. Dagegen schien er Paris, wo er einmal mit einem Vergnügungszug gewesen war, recht gut zu kennen und er schilderte alle möglichen Herrlichkeiten, die er dort gesehen hatte. Seine Beredtsamkeit und sein sicheres Auftreten machten einen gewaltigen Eindruck auf mich und in seiner Gesellschaft war ich vor Langeweile sicher. Rasch folgten die Stationen aufeinander. Wir fuhren in einen geräumigen Bahnhof ein, auf dem sich die Lokomotiven nach allen Richtungen hin kreuzten und ich hörte rufen: „Epernay, zwanzig Minuten Aufenthalt, Restauration!" Ich verstand dies nicht gleich, aber mein Gefährte erklärte mir verbindlich, daß man in Epernay Halt mache, um eine Kleinigkeit aus der Hand zu essen.

„Hast du Hunger, Jaques?" fragte er mich einschmeichelnd.

Ob ich Hunger hatte!.... Ich war noch ganz nüchtern und mein Magen knurrte bedeutend; natürlich antwortete ich schleunigst bejahend.

„Dann wollen wir in die Restauration gehen," fuhr er fort; „ich werde alles bezahlen."

Ich folgte meinem liebenswürdigen Gefährten in einen schön ausgestatteten Saal... Lechaudel rief einen Kellner und bestellte Brot, Schinken und Trauben. Um die Tische ringsum drängten sich die Reisenden und nahmen eilig ihre Erfrischungen zu sich. Von Zeit zu Zeit hörte man Pfropfen knallen.

„Magst du Champagner?" fragte Lechaudel mit vollem Mund.

Champagner! Ich hatte ihn nur zweimal in meinem Leben getrunken bei meiner Tante Mouginot, die Sorge getragen hatte, den meinigen mit Wasser zu verdünnen, aber trotzdem war mir eine verführerische Erinnerung an diesen angenehmen, goldnen, prickelnden Wein geblieben. Ich nickte bejahend; man brachte nun zwei schäumende Kelche und wir stießen lustig an, während wir Schinken und Trauben vertilgten. — Auch das Angenehmste nimmt ein Ende. Ein Schaffner rief unter der Thüre der Restauration: „Einsteigen nach Paris!" Gleichzeitig pflanzte sich ein Kellner vor uns auf und sagte kurz: „Es macht sechs Franken!"

Der Schielbock suchte hastig in seinen Taschen und plötzlich zeigte sein Gesicht große Bestürzung.

„Sapperment!" sagte er vor sich hin, „ich kann meine Börse nicht finden.... Ich muß sie in meiner Reisetasche gelassen haben....Hast du Geld bei dir, Jacques?"

Der ungeduldige Kellner sah uns mißtrauisch an, der Wartsaal leerte sich, das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben. Erschrocken zog ich den Rest meines Geldes aus der Tasche, warf sechs Franken auf die Marmorplatte des Tisches und dann suchten wir schleunigst unser Coupe noch zu erreichen.

„Danke", sagte der hinterlistige Schielbock, während er sich wieder in seine Ecke drückte, „wir haben jedenfalls gut gefrühstückt. Das nächste Mal ist die Reihe des Bezahlens an mir!...."

Von seiner Börse sprach er nicht mehr und ich begriff, daß die Kosten des gemeinschaftlichen Frühstücks ganz an mir hängen bleiben würden, und daß mein Schulkamerad seit der Pensionszeit nicht wählerischer geworden war in den Mitteln, durch die er sich das Geld seiner Nebenmenschen aneignete. Das Bewußtsein, angeführt worden zu sein und mit nur dreißig Sous in der Tasche in Paris anlangen zu müssen, kühlte mich plötzlich ab und ich versank in ein gedrücktes Schweigen, bis ich Lechaudel murmeln hörte: „Das sind die Festungswerke.... Wir sind in Paris!"

Mein Herz schlug heftig, und ich wurde von einer unbestimmten Angst befallen.

Ein Gedanke, der mir bis dahin nicht gekommen war, erregte meine Unruhe auf's äußerste.

„Wenn mein Onkel Scipio unglücklicherweise von Paris abwesend war, was sollte dann in dieser großen Stadt aus mir werden?"

Ich wandte mich an Lechaudel:

„Du bist ja in Paris bekannt, weißt du, wo das Faubourg Saint-Martin liegt?"

Der Schielbock, mit seiner Reisetasche beschäftigt, antwortete nur unklar und erweckte den Verdacht in mir, daß er in Paris gar nicht viel bekannter sei als ich.

Der Zug fuhr langsamer und hielt in der großen glasbedeckten Halle. Alles stieg aus, und in diesem Durcheinander drückte sich Lechaudel schleunigst, nachdem er mir noch nachlässig Glück auf den Weg gewünscht hatte. Von dem Strom der Reisenden geschoben, kam ich in einen großen Hof voll Omnibussen, Droschken und geschäftigen Menschen. — Es handelte sich nun darum, das Haus meines Onkels zu erfragen. Sehr aufgeregt wandte ich mich an den ersten besten Vorübergehenden.

„Bitte schön, wo ist Numero 118, Faubourg Saint-Martin?"

„Wende dich links, dann siehst du das Faubourg."

„Ich will zu Herrn Scipio Mouginot... zu dem, der das neue Militärbuch erfunden hat..."

„Sie wollen in das Faubourg Saint-Martin Numero 118?" sagte eine gedehnte, schleppende Stimme neben mir.

(Fortsetzung folgt.)

Rede Parker Godwin's am Deutschen Tage.

Hatte Carl Schurz bei der Feier des Deutschen Tages in New York seinen Landsleuten in beredter und eindringlicher Weise die Segnungen ihrer neuen amerikanischen Heimath vor Augen geführt, so entledigte sich der Amerikaner Herr Parker Godwin, ein tüchtiger Göthekenner, als zweiter Hauptredner der Aufgabe, die Wohlthaten, welche das Deutschthum den Ver. Staaten gebracht, zu schildern, in ebenso gründlicher, wie glänzender Rede. Er sagte etwa Folgendes:

Ich versuchte als junger Mann Göthes „Wahrheit und Dichtung" in's Englische zu übersetzen. Göthe repräsentirt die besseren Eigenschaften der deutschen Rasse, er ist wie der Homer der Griechen, der Dante des Mittelalters. Die Deutschen stehen auf der höchsten Culturstufe, welche die Menschheit erreicht hat.

Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß von Zeit zu Zeit gewisse Nationen einen plötzlichen, vorher nicht geahnten Aufschwung nehmen. Wie dies zugeht, können wir uns meist nicht erklären.

So hat in neuerer Zeit die germanische Rasse die Fackel der geistigen Aufklärung erhoben und die Führerschaft der civilisirten Welt übernommen.

Ich will nur einige Punkte erwähnen, in denen der deutsche Geist die Führerschaft der Welt übernommen hat. Nehmen Sie die neueren historischen Forschungen! Deutschland hat die Geheimnisse des Orients ergründet, es hat zur gründlichen Kenntniß des alten Griechenlandes beigetragen, die Quelle der Macht des alten Rom's uns dargelegt und uns eine gediegene Kenntniß des Mittelalters verschafft.

Und hier will ich auch von den deutschen Philosophen reden! Die moderne Philosophie beginnt mit Kant. Viele seiner Nachfolger haben weit über das Ziel hinausgeschossen, so daß der allgemeine Ruf erscholl: „Zurück zu Kant!" Aber noch auf einem Felde herrscht Deutschland: Auf dem Felde der Musik! Ich erinnere Sie an Haydn, Händel, die beiden Bachs, Weber, Gluck, Mendelssohn, Beethoven und Mozart und an Richard Wagner. Und dieser Letztere blieb beinahe 25 Jahre lang in Deutschland unbemerkt, und heute noch wird seine Größe nicht überall anerkannt. Er ist für mich der Shakespeare in der Musik; er nahm sich die alten Sagen zum Vorwurf und schuf aus ihnen ein harmonisches Ganzes, das bald sanft wie ein Wiegenlied, bald mächtig wie Trompetenklänge auf dem Schlachtfeld, bald wie der Chor der Vögel im tropischen Urwald klingt. (Beifall.)

„Ich will nicht sagen, daß die ganze Einwanderung aus Deutschland dieselbe Intelligenz besitzt: aber die Leute stammen alle von der Rasse ab, welche all Das gethan und erreicht, wovon ich eben gesprochen. Mögen Manche von ihnen zuviel vom Bier, Tabak oder Wein halten, das sind Kleinigkeiten gegenüber ihren sonstigen guten Eigenschaften, unter denen ihr häusliches und Familienleben keine der geringsten ist. Nur in einer Beziehung sind wir ihnen voraus, und das ist im politischen Leben. Ich hoffe, daß die Deutschen, welche hierher kommen, fühlen, daß sie nicht nur, was Klima und Lebensweise, sondern auch was ihre politische und sociale Existenz betrifft, in ein neues Land kommen. Wir haben eine Republik, in der Einer soviel gilt, wie der Andere. Wir kennen keine Klassen-Unterschiede, wir haben eine Volksregierung durch und für das Volk, welches seine Gewalten durch die von ihm gewählten Vertreter ausübt, nicht aber von Leuten regiert wird, die außer Baccarat nichts können, oder die geistig gestört sind.

Ich weiß, daß Ihr Kommen nach diesem Lande ein Nutzen für uns Alle ist. Ich bitte Sie, nehmen Sie die amerikanische Idee der Volksregierung in sich auf und vergessen Sie, daß Sie aus einer Monarchie kommen. Feiern Sie Ihre heimischen Feste, vergessen Sie nicht die häuslichen, von Vater und Mutter überkommenen Traditionen, führen Sie Ihre Spiele und Sports, Schießübungen u. s. w. ein, das mag manches Gute mit sich bringen, aber erinnern Sie sich immer und unter allen Umständen daran, daß Sie keine deutschen Unterthanen mehr, sondern daß Sie amerikanische Bürger geworden sind. (Rauschender Beifall).

„Bismarck" ist der schnellste Dampfer.

Der Londoner „Daily Graphic" schreibt: „Liverpool muß jetzt an Southampton die Ehre der schnellsten Oceanreise östlich von New York abtreten. Die Fahrt des „Fürst Bismarck" ist nicht allein die schnellste, welche bisher von New York nach Southampton gemacht wurde, sondern auch, wenn man die längere Reise in Betracht zieht, absolut die beste nach jedem Hafen des Vereinigten Königreichs. Nimmt man den Durchschnittssatz von 20 Knoten in der Stunde an und rechnet man 14½ Stunden für den Unterschied in der Meilenzahl hinzu, die nach Southampton um so viel größer als nach Queenstown ist, so würden auf die Fahrt des „Fürst Bismarck" nach Queenstown 5 Tage 22½ Stunden kommen, während die beste bisherige Fahrt nach Queenstown, die in letzter Woche von der „City of New York" zurückgelegte, 5 Tage 22 Stunden und 50 Minuten betrug.

Die nächstbeste Reise nach der des „Fürst Bismarck" war die der „Columbia" von derselben Gesellschaft, welche in 6 Tagen 15 Stunden 15 Minuten von New York nach Southampton lief. Der „Fürst Bismarck" ist nicht allein Eigenthum einer deutschen Rhederei, sondern auch in Deutschland erbaut und deshalb charakteristisch für den rapiden Fortschritt, welchen Deutschland in den letzten Jahren in Hinsicht auf schnelle Oceanfahrten zu verzeichnen hat."

Die Franzosen und der Paßzwang

Die Verordnung bezüglich Aufhebung des Paßzwanges für Elsaß-Lothringen hat in Paris ebenso große Ueberraschung als Befriedigung hervorgerufen. Die Börse sah in der Maßregel ein friedliches Zeichen und begrüßte dasselbe mit großer Festigkeit der Kurse. Fast alle Blätter äußern sich beifällig über die Sache, allerdings nicht ohne Vorbehalte für die Zukunft. Liberte erklärt, es hieße Mangel an Unparteilichkeit bekunden, wenn man die neueste Maßregel nicht als Act der Weisheit und der guten Politik anerkennen wollte. Im weiteren heißt es indessen: „Wir wissen nicht, ob uns neue Streitigkeiten vorbehalten bleiben, noch wann die Stunde schlagen wird, wo es nothwendig wird, den gordischen Knoten zu durchhauen, weil man ihn schlechterdings nicht zu entwirren vermag. Inzwischen aber, und bis man gezwungen sein wird, zum Schwerte zu greifen, ist es unnütz, uns mit Nadelstichen zu reizen. Handeln wir lieber wie Männer von Ehre, die einander zum Zweikampfe gegenübertreten müssen, und erzeigen einander schickliche Achtung, bis wir dazu gekommen sind, die Schwerter zu kreuzen."

Andere Blätter führen eine ähnliche Sprache. Der National (Flourens Organ) beschwört sogar Kaiser Wilhelm II., Elsaß-Lothringen wieder herauszugeben und stellt ihm dafür auf Jahrhunderte hinaus eine Verehrung in Aussicht, wie sie der heilige Ludwig genießt. Temps nimmt die Maßregel mit dem Bemerken entgegen, er wolle nicht die Beweggründe untersuchen, die den Kaiser veranlaßten, seine Verordnung zu erlassen. Man müsse bei solchen Dingen nicht zurück, sondern vorwärts blicken. Ein Stein des Anstoßes sei aus dem Wege geräumt. Deutschland erachte die Lage für hinlänglich stetig, um den Anfang zu einer Besserung zu machen und das zu zerstören, was man früher in Berlin als wirksame Garantieen bezeichnet habe. Ein solches Anzeichen habe immerhin seinen Werth, der noch vermehrt werde durch die entschieden friedliche Tragweite einer in diesem Sinne aufgefaßten Maßregel, welche in Elsaß-Lothringen mit außerordentlicher Erleichterung begrüßt werden müsse und in Frankreich eine dem Sinne, in welchem sie erlassen wurde, entsprechende Aufnahme finden werde. Ueberhaupt seien keinerlei Gründe vorhanden, ein so wesentliches Nachlassen der Spannung in den Beziehungen zweier großer Völker nicht freudig zu verzeichnen.

Irrenärzte über Trunksucht.

In Weimar trat am 18. September der Verein deutscher Irrenärzte zu seiner Jahresversammlung zusammen, welche von etwa 60 Mitgliedern aus den meisten deutschen Ländern besucht war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten trug Herr Geh. Rath Prof. Dr. Pelmann-Bonn zu Punkt 2 der Tagesordnung „Zurechnungsfähigkeit und Verbrecherthum" sein Referat vor. Derselbe plaidirt im Allgemeinen dahin, daß die Prüfung der Zurechnungsfähigkeit allerdings geboten sei, und man nicht jeden Verbrecher ohne Weiteres als geisteskrank hinstellen dürfe. Er verwies auf die wechselnden Begriffe über Verbrechen und den feststehenden Begriff Geisteskrankheit. Das Gesammturtheil des Referenten gipfelte darin, daß man das Verbrecherthum klassifiziren müsse, und daß sich hiernach die Maßnahmen gegen die Verbrecher zu richten hätten. Der Korreferent Herr Prof. Dr. Mendel-Berlin erklärte sich im Wesentlichen hiermit einverstanden.

Punkt 3: Trunksucht mit Bezug auf Zurechnungsfähigkeit, Referent Herr Prof. Dr. Jolly-Berlin. Derselbe spricht sich dahin aus, die Trunksucht erscheine als sociales Uebel und erheische Abhilfe. Diese werde durch die Alkohol-Besteuerung in sehr geringem Maße erreicht. Die gesetzliche Vorlage über Trunksucht wird, soweit sie den Verein interessirt, durchgenommen, und es sind die Darlegungen des Herrn Referenten etwa dahin zusammenzufassen: Es sei strengeres polizeiliches Einschreiten bei den durch Trunksucht hervorgerufenen Aergernissen erforderlich. Trunksucht sei als theilweise Unzurechnungsfähigkeit zu betrachten und bei der Strafzumessung zu berücksichtigen. Die Trunksucht als solche dürfe nicht bestraft werden. Die Entmündung der Gewohnheitssäufer sei zwar zu empfehlen, aber nicht blos auf Grund richterlicher Kognition, sondern auf Grund ärztlichen Gutachtens. Die Trinkerheilanstalten seien zu befürworten, jedoch unter staatlicher Controlle mit ärztlicher Aufsicht, nicht unter einseitig religiöser Leitung.

Ein Abenteuer des Grafen Bismarck.

Graf Wilhelm Bismarck, der Regierungspräsident von Hannover, war vor einigen Tagen in Lugano der Held eines ergötzlichen Abenteuers. Er wohnte mit dem Grafen von Flandern, dem Bruder des Königs von Belgien, und mit Herrn Ruchonnet, dem Ex-Präsidenten des schweizerischen Bundesraths, einem Concerte in der Ausstellung der schönen Künste bei, als er plötzlich von der Menge als ein „Bismarck" erkannt wurde. Man umringte ihn von allen Seiten, sodaß er in eine peinliche Lage gerieth, aus welcher ihn erst der Feuerwehrhauptmann von Lugano, Herr Bernasconi, befreite, der die ingeniöse Idee hatte, den Schlauch einer Feuerspritze gegen die Menge zu richten, wobei allerdings auch Graf Bismarck eine kalte Douche erhielt. Nach der „Rettung aus Gefahr" entspann sich zwischen dem Grafen und dem Hauptmann folgender Dialog:

„Also Sie sind der berühmte Bismarck?" — „Keineswegs, ich heiße Bigona und bekleide in meiner Vaterstadt ein kleines Amt." — „Ganz wie ich! Auch ich bin städtischer Beamter." —„Dann sind wir ja Collegen," sagte der Graf. „Uebrigens bin ich aber auch Mitglied des Schulvorstandes."— „Merkwürdig," erwiderte der biedere Feuerwehrmann, „dann sind wir ja erst recht Collegen, obwohl ich noch Mitglied der Armenverwaltung bin." — „Ich auch, ich auch! Wunderbar, sehr wunderbar! Aber entschuldigen Sie, was bedeuten die drei silbernen Schnüre auf Ihrem Rocke?" — „Ich bin ja Feuerwehrhauptmann!"— „Feuerwehrhauptmann, das bin ich nicht; Sie sind mir also doch „über". Ich habe zwar noch irgend einen Rang im Landheere, —aber sprechen wir lieber nicht davon." Mit diesen Worten schloß das denkwürdige Gespräch.

Naturalisirte Chinesen.

Die bedeutendsten Rechtslehrer der Ver. Staaten, vor Allem Oberrichter Kent, folgern aus dem Wortlaute der Bundesverfassung, daß Individuen das amerikanische Bürgerrecht nur erwerben können, wenn sie der kaukasischen oder weißen Rasse angehören, und daß die einzige Ausnahme hiervon neuerdings nur zu Gunsten der eingeborenen Negerbevölkerung in Folge des Bürgerkrieges statuirt worden ist. Demgemäß wären beispielsweise ausländische Neger und Mongolen vom Erwerb des Bürgerrechts ausgeschlossen.

Dies Princip scheint in dem Falle des Chinesen Wong-Chin-Foo durch eine Entscheidung des Kreisgerichts zu Grand Rapids im Staate Michigan durchbrochen zu sein, welche lange vor dem Erlaß der Bundesgesetze, welche die Naturalisation von Chinesen für ungesetzlich erklärten, ergangen ist. Der Fall kam zur Sprache, als dieser Mongole kürzlich vom Staatssecretär Blaine einen Paß zwecks einer Besuchsreise nach China verlangte. Der Staatssecretär hat das Gesuch abschläglich beschieden. Zur Begründung wird angeführt, daß Pässe nur an amerikanische Bürger verabfolgt werden dürfen, und daß die Naturalisation von Chinesen selbst vor dem April 1874 ohne gesetzliche Befugniß erfolgt sei.

Diese Entscheidung steht mit einem früheren Decret des Bundeskreisgerichts in San Francisco a. d. J. 1878 im Einklange. Der Richter Lorenzo Sawyer war damals mit einem Naturalisationsgesuch des Chinesen Ah-Yup befaßt, und holte wegen der principiellen Wichtigkeit des Falles Rechtsgutachten von den bedeutendsten Juristen des Landes ein, ehe er sein Urtheil abgab. Dasselbe wies den Antragsteller unter ausführlicher Darlegung des Standes der Gesetzgebung ab. Insbesondere wiesen die Gründe des Urtheils an der Hand der Congreßdebatten nach, daß der Ausdruck „weiße Personen", wie ihn die Gesetze über Naturalisation gebrauchen, auf Mongolen nicht auszudehnen sei, da diese einstimmig von den bedeutendsten Vertretern der Ethnologie, wie Blumenbach, Cuvier, Huxley, von Hellwald u. A. m., als eine eigenthümliche von der kaukasischen oder weißen Rasse zu sondernde Völkerfamilie zu betrachten seien. Dieser bundesgerichtlichen Entscheidung hat sich also das Staatsdepartement zu Washington angeschlossen, und damit Wong-Chin-Foos Bürgerbrief indirect für nichtig erklärt.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost"

Ein harter Winter.

Wetterpropheten verkünden stürmisches Wetter.—Aussicht auf viel Krankheit.

Der kommende Winter wird, nach der Meinung der Wetterpropheten, kalt, feucht und stürmisch sein. Schwächliche Leute sollten sich auf eine gefahrdrohende Zeit vorbereiten. Personen, bei welchen sich Symptome von Asthma, Catarrh, Bronchitis rc. zeigen, sollten sich jetzt schon in zweckmäßiger ärztlicher Obhut befinden. Und zwar sollten sie auch nicht zu viel Geld ausgeben für die ärztliche Behandlung. Manche Aerzte ziehen allzugroßen Nutzen aus den vorherrschenden Krankheiten. Es ist nicht recht und ist auch nicht nothwendig. Die Doctoren McCoy & Wildman berechnen nur $5 per Monat, einschließlich der Medizin. Deshalb ist es Geldfortwerfen, wenn man mehr bezahlt. Es giebt keine besseren Catarrh-, Hals- und Lungen-Spezialisten in der Welt, als die Doctoren McCoy & Wildman, wie Tausende ihrer Patienten bezeugen. David Geiger, während zwölf Jahren Zeitungsträger für die „Times" und die „Staatszeitung", spricht von ihnen in folgender Weise:



David Geiger, 9919 Ewing Ave.

„Ich befand mich vor Kurzem in der Behandlung der Doctoren McCoy & Wildman und kann in Betreff ihrer Behandlung von Catarrh sagen, daß dieselbe eine sichere und vollständige Heilung bewirkt. Ihre Gebühren sind gering, aber ihre Methode ist durchaus wissenschaftlich und alle, die zu ihnen gehen, dürfen auf eine ehrliche und freundliche Behandlung rechnen. Ich litt über zwanzig Jahre. Das Verstopftsein der Nase, der herabtropfende Schleim, der ermüdende Husten, sowie ein beständig wunder Hals, verbunden mit Kopfweh, Schwindelanfällen, verdorbenem Magen und schlaflosen Nächten, rieben mich vollständig auf. Ich hatte weder Lust noch Trieb zur Arbeit und ein fortwährendes Gefühl, als ob es mit mir zu Ende ginge. Schließlich wandte ich mich an die Doctoren McCoy & Wildman. Dieselben heilten mich vollständig in kurzer Zeit, und ich war seitdem auch nicht einen einzigen Tag unwohl."

$5 per Monat.

Die Doctoren McCoy & Wildman erneuern ihre im vergangenen Jahre gemachte Offerte, und alle Patienten, welche sich vor dem 1. Januar 1892 an sie wenden, werden für den nominellen Betrag von $5 per Monat behandelt werden, einschließlich unentgeltlicher Medizin.

Die Doctoren
McCoy & Wildman,
Office: 224 State Str.,
Ecke Quincy Str., Chicago.
Alle chronischen Krankheiten eine Specialität.
Katarrh wird geheilt.
Kranke, die auswärts wohnen, werden brieflich mit Erfolg behandelt. Man lasse sich Formulare für Angabe der Symptome schicken.
Sprechstunden: 9.30 Morg. bis 12.30 Nachm., 2 bis 4 Nachm., 6.30 bis 8 Abends; Sonntags nur von 9.30 Uhr Morgens bis 12.30 Mittags.

Wird Yerkes heizen?

Der „Testfall" schlummert sanft und süß.

Vage Gerüchte.

Im Januar verflossenen Jahres wurde vom Stadtrath bekanntlich eine Verfügung erlassen, nach welcher sämmtliche Straßenbahnwagen während der Wintermonate (vom 1. October bis zum 30. April) geheizt werden müssen, und daß im Falle der Nichtbefolgung dieser Verordnung, die betreffende Gesellschaft für jeden Tag und Wagen eine Strafe von $25 bis $100 treffen sollte.

Der erste Versuch, den Straßenbahn-Magnaten Yerkes zur Durchführung dieser im Interesse der Gesundheit unserer Einwohnerschaft dringend gebotenen Maßregel zu zwingen, stieß bei dem Herrn, wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, auf hartnäckigsten Widerstand. Er sprach den städtischen Behörden rundweg die Berechtigung ab, derartige Verfügungen erlassen zu dürfen, und schlug vor, einen „Testfall" zu schaffen. Man ging hierauf ein. Die niederen Gerichte sprachen sich gegen Yerkes aus, und dieser legte, wie verabredet, gegen die Urtheile Berufung ein.

Gegenwärtig liegen die Proceßacten warm und trucken bei dem Appellationsgericht und das Publicum kann sich, sobald die Kälte eintritt, in den ungeheizten „Cars" Ohren und Nasen abfrieren lassen.

Man darf gespannt sein, zu erfahren, ob unseren Richtern das Wohl von Hunderttausenden ihrer Mitbürger oder aber die — allerdings sehr werthvolle — Freundschaft des Herrn Yerkes mehr am Herzen liegt. Denn daß der „Baron" mit seinem Testfall nur eine Verschleppung der Entscheidung beabsichtigt, welche ihn schließlich doch zwingen wird, auf die Gesundheit seiner Fahrgäste einige Rücksicht zu nehmen, ist wohl jedem einsichtsvollen Menschen längst klar geworden.

Unter diesen Umständen ist das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß Yerkes im Begriffe stehe, seine sämmtlichen Wagen mit ebenso vorzüglichen als werthvollen Heizapparaten zu versehen, mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Hilflos und verlassen.

Die Polizeistation der „Armory" beherbergt gegenwärtig zwei Gäste, welche freund- und obdachlos in unserer Millionenstadt dort Schutz gegen den Hunger und die Unbilden der Witterung gesucht haben.

Die erste ist eine deutsche Frau, welche ihrem Gatten, dem Kellner Max Altschüler, von Philadelphia hierher gefolgt ist und ihn nun nicht zu finden vermag. Seine letzte, ihr bekannte Wohnung war im Hause No. 14 Center Str.; der Mann ist indeß von dort verzogen, ohne seine neue Adresse anzugeben.

Die zweite nothleidende Person ist ein siebenjähriger kleiner Junge, welcher ebenfalls nur der deutschen Sprache mächtig ist und sich augenscheinlich verlaufen hat. Das Kind giebt an, Hermann Waller zu heißen und sagt, daß sein Vater in einem der großen Schlachthäuser beschäftigt ist.

Die Polizei bemüht sich schon seit einigen Tagen, des Kleinen Heim zu finden; seine Eltern scheinen sich den Verlust ihres Kindes nicht sehr zu Herzen zu nehmen, sonst hätten sie wohl Anstrengungen, dasselbe zu finden, gemacht.

Hinterließ zwei Wittwen.

Eine Blondine und eine Brünette meldeten sich gestern vor Gericht als die Wittwen des verstorbenen Capitäns Joseph Max Cone und beanspruchen dessen Hinterlassenschaft im Betrage von $2,000. Cone erlitt im letzten Mai gelegentlich eines Feuers schwere Brandwunden und starb einige Tage später im Mercy-Hospital. Er war seit dem 3. März 1880 gesetzmäßig verheirathet. Wie sich nun aber herausstellt, verehelichte er sich, trotzdem seine erste Frau am Leben war, am 12. August 1888 in Milwaukee nochmals und so sind thatsächlich zwei Wittwen vorhanden, welche beide, jedoch ohne sich zu kennen, an dem Sterbebette Cones gestanden haben.

Richter Kohlsaat, der gestern über die Erbansprüche der beiden Frauen zu entscheiden hatte, erklärte die früher geschlossene Ehe für giltig und sprach daher der Frau Emma Cone die Erbschaft zu, während Frau Kittie Cone, geborene Houghtaling, abgewiesen wurde.

Es war Mary Blunk.

Wie wir in der gestrigen Nummer berichteten, sprang eine Unbekannte von der North-Ave. Brücke in den Fluß und ertrank. Inzwischen konnte die Identität der Selbstmörderin festgestellt werden. Ihr Name ist Mary Blunk und sie war an der Wilmot-Ave. wohnhaft. Die Umstände, welche die Unglückliche veranlaßt hatten, ihrem Leben ein Ende zu machen, sind überaus tragische.

Sie hatte im Sommer im Lincoln-Park die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, der sie verführte. Mary zwang denselben, als sich die Folgen einer schwachen Stunde bemerkbar machten, sie zu heirathen. In dieser Noth-Ehe fühlte sie sich jedoch mit jedem Tage unglücklicher und, als ihr das Verhältniß gänzlich unerträglich erschien, warf sie auf die eingangs erwähnte Weise das Leben von sich.

Ein bestialisches Verbrechen.

Als am Sonntag Abend die kleine Mary Lynch, ein 7jähriges, bei ihren Eltern, No. 993 22. Str., wohnendes Kind mit ihrem noch jüngeren Bruder in einer Wirthschaft Bier holen sollte, wurde sie auf dem Wege dahin von einem Strolch in eine Alley gelockt und dort von dem Unmenschen vergewaltigt. Der Polizei gelang es nach längeren Nachforschungen den 26jährigen Thomas Farrell als den Thäter zu erviren. Der Verbrecher wurde unter einer Bürgschaft von $1000 in's County-Gefängniß eingeliefert.

Das Kind ist bei dem Attentat schwer verletzt worden und schwebt noch jetzt zwischen Leben und Tod.

Die Katastrophe von Crete.

Die Coronersjury tadelt bei dem Inquest die Bahngesellschaft.

Keine Anklage erhoben.

Die Leichenschau-Geschworenen, welche zur Untersuchung der gräßlichen Eisenbahnkatastrophe, die vier blühende Menschenleben vernichtet hatte, einberufen worden war, gab ihren Wahrspruch dahin ab, daß das Unglück durch falsche Weichenstellung veranlaßt worden sei und fährt dann wörtlich fort: „Nach Prüfung aller uns zur Verfügung stehenden Zeugenaussagen, sind wir nicht im Stande, mit Bestimmtheit zu sagen, wen die Schuld, die Weiche offen gelassen zu haben, trifft. Wir finden indeß, daß die Chicago und Eastern Illinois Bahngesellschaft auf ihrer Station Crete in Bezug auf die Bedienung der Weichen nicht die bei dem Eintreffen oder Passieren der Schnellzüge erforderliche Sorgfalt hat walten lassen."

Das Verdict wurde von den Bewohnern Crete's keineswegs mit Befriedigung aufgenommen; man hatte allgemein erwartet, daß das in Haft genommene Personal des Zuges No. 53, den Großgeschworenen überantwortet werden würde.. Wie gestern gemeldet, wurden bei Crete drei Berichterstatter des hiesigen „Inter Ocean" und ein Locomotivführer getödtet.

Lebensmüde.

J. B. Thornton erschießt sich im Jefferson Hotel.

Im Laufe des gestrigen Tages nahm ein Mann im Jefferson Hotel, 145 Canal Str., ein Zimmer und zeichnete seinen Namen als J. B. Thornton in's Fremdenbuch ein. Kurz darauf verlangte er Feder und Papier und setzte sich nieder, um einen Brief zu schreiben. Es bemächtigte sich indeß dabei des Mannes eine so hochgradige Nervosität, daß er von dem Versuche abstehen und einen der Kellner bitten mußte, in seinem Namen einige Zeilen an Frau Belle Thornton, Aufwärterin im Restaurant No. 872 W. Madison Str., des Inhalts zu richten, daß sie in das Hotel kommen und seine Reisetasche abholen möge.

Später lieh er von dem Schankkellner einen Revolver um, seiner Angabe nach, einen Hund zu erschießen, und begab sich mit der Waffe in sein Zimmer.

Gegen Abend fand man in dem Speisesaal einen zerknitterten Bogen Schreibpapier, auf welchem unter dem Namen Belle Thorntons die Worte standen: „Geliebtes Weib! Wenn Du diesen Brief erhälst, weile ich nicht mehr unter den Lebenden."

Ein schrecklicher Verdacht bemächtigte sich sofort des Hotelpersonals und bestätigte sich leider, als die Leute das Zimmer Thorntons betraten, in vollstem Maße.

Der Unglückliche, der seinem Aeußeren und seinem Auftreten nach zu urtheilen, Geschäftsreisender oder Hausirer zu sein scheint, lag mit durchschossenem Kopfe als Leiche auf dem Bette.

Eine muthige Wittwe.

Frau Dupre fängt einen Einbrecher

Frau Emma Dupre, No. 227 S. Sangamon Str. wohnhaft, überraschte gestern Abend einen Einbrecher, der durch das Fenster in ihr Schlafzimmer gedrungen war und sich eben mit seinem Raub, zwei Geldtäschchen und einem wohlgefüllten Juwelen-Kästchen, aus dem Staube machen wollte. Die muthige Dame, beiläufig eine Wittwe, zwang den Dieb mit vorgehaltenem Revolver in den „Parlor" zu gehen, wo sie ihn mit der Waffe in der Hand so lange im Schach hielt, bis ihre 19jährige Tochter Irene einen Polizisten herbeigeholt hatte. Der Einbrecher, welcher sich James Evans nennt, wurde sodann in's Gefängniß gebracht.

Freigesprochen.

William R. Ely und Chas. Carter, die zwei Gasthaus-Besitzer, welche, wie wir kürzlich mittheilten, von dem Engländer G. J. Blainfield beschuldigt wurden, ihm $100 unterschlagen zu haben, wurden von Richter Glennon freigesprochen. Blainfield behauptete bekanntlich, er hätte Ely und Carter $100 übergeben, damit diese für ihn am Garfield Park-Rennplatze auf eines der Pferde wetteten, sie hätten jedoch das Geld für sich behalten. Da der Kläger keinerlei Beweis für seine Behauptung beibringen konnte, mußte der Freispruch erfolgen.

Plötzlicher Tod.

Auf dem Wege zur Office des County-Agenten, No. 128 S. Clinton Str., starb gestern Nachmittag gegen 2 Uhr Peter Carney, der erst am Morgen aus Blue Island angekommen war. Carney, welcher an Asthma litt, fühlte sich schon bei seiner Ankunft unwohl. Er hat hier einen Bruder, welcher No. 643 47. Str. wohnt.